

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis halbjährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.
Einzeln 20 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgepaltenen Zeilen
eine oder deren Raum 50 Pf. für
politische und gesellschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 3. November 1909.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Auf zur Wahl!

Der Wahltag ist da! Die Bürger Berlins sollen heute entscheiden, wer in Zukunft ihre Interessen im Reichstag...

Infolge eines niederträchtigen Dreiklassenwahlrechts hat die erwerbstätige Bevölkerung nur einen bedingten Einfluss auf die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung...

Stimme kommt es heute an. Die Gegner sind in den letzten Tagen äußerst rührig gewesen und rechnen schon in mehreren Bezirken damit, uns bisher gehörige Mandate zu entreißen...

Es gilt aber nicht nur, unseren Besitzstand zu erhalten, sondern neue Siege zu erstreiten. Das kann geschehen, wenn jeder Genosse sich ganz in den Dienst unserer Sache stellt...

Die verhinderte Wahlreform.

Paris, 31. Oktober. (Fig. Ver.)

Briand, der Anpassungsminister, hat den Radikalen den Willen getan. Noch in Périgueux hatte er in unbestimmten Wendungen eine Neigung zum Proporz...

Das Hauptargument Briands gegen den Proporz war das bei allen einer Wahlreform widerstrebenden Ministern übliche: die Wähler seien noch nicht reif...

durchzuführen ist und ob nicht auch bei einer Betrachtung vom Standpunkt der sozialistischen Demokratie gewichtige Interessen gegen sie sprechen.

Was Jaurès gefordert hat, war ein Abkommen, daß die für den Proporz eintretenden Kandidaten im Fall eines zweiten Wahlganges zugunsten des im ersten Wahlgang begünstigten Proporzanhängers zurücktreten sollten...

Jedenfalls aber wird die Frage des Proporz die bevorstehenden Wahlen beherrschen, mögen sich auch eifrige Radikale bemühen, wieder einmal das Schreckgespenst der radikalen Gegenrevolution zu zittern...

Daß Briand, wenn er gewollt hätte, die Sache der Reform, deren Notwendigkeit er und noch mehr sein Kollege Millerand mit den treffendsten Argumenten gezeigt haben...

Die Wahlreform hat in dieser Gesetzgebungsperiode keine Aussichten mehr. Für sie sind die besten Redner eingetreten — von unseren Genossen Varenne, in einer großangelegten systematischen Rede...

hände der Wählerschaft gegeben. Wird diese sich aus den stagnierenden Lämpeln erheben können? Die sozialistische Partei wird jedenfalls in ihrem Wahlkampf unter ihren Forderungen mit besonderem Nachdruck die einer Wahlreform...

Blutrünstige Landratsphantasie!

Die „Magdeburger Zeitung“ vom 30. Oktober bringt ein längeres, anscheinend landratsoffizielles Eingekandt über die Entstehung und den Verlauf des Streiks in Mansfeld...

Wenn der Kampf sich zu einer Nachfrage zugewandt hat, so hat Herr Bogelgang ihn von allem Anfang dazu gestempelt; er hat ihn herausgefordert, nicht aber der Bergarbeiterverband...

Ueber die Notwendigkeit der Heranziehung des Militärs schreibt der Offiziosus, daß am 20. Oktober in einer Streikversammlung zu Hettstedt unerwartet die Ausübung des Zwanges gegen die Arbeitwilligen befohlen worden sei...

„Gleichzeitig wurde festgestellt“ — heißt es in dem Eingekandt weiter — „daß die Streikenden die Stillelegung mehrerer Gütten, insbesondere auch der elektrischen Zentrale der Gewerkschaft für das nördliche Abgabengebiet durch Absperrung aller Arbeitskräfte für die nächste Nacht ins Werk setzen wollten.“

Bestimmen, die elektrische Zentrale nicht anzulegen, also das Gegenteil von dem, was der Herr Landrat „festgestellt“ hat. Man sieht daraus wiederum, wie die Behörden „zuverlässig informiert“ werden, und auf Grund solcher „Informationen“ ließ der Landrat eingeständenermaßen vier Garnisonen alarmieren, holte Infanterie, Kavallerie und Maschinengewehre heran. Daß die Maschinengewehre aufgeföhren worden sind, scheint dem Landrat selbst nicht mehr zu behagen; er entschuldigt das damit, daß diese zur Truppe gehörten, aber längst schon beiseite gesetzt seien.

„Nun es infolge des plötzlichen Ueberganges der Streitenden zur Gewalt zu Blutvergießen und Zerstörungen, so war, abgesehen von den sonstigen Folgen, nicht nur die Gewerkschaft durch Verluste an ihren Werten, sondern auch die nach vielen Tausenden zählende Arbeiterschaft geschädigt, deren Beschäftigung auf lange Zeit aufhörte und deren Existenz völlig in Frage gestellt wurde. Diese letztere Folge wäre dann den sozialdemokratischen Gegnern vielleicht gleichgültig oder gar erwünscht erschienen, um die dann brot- und existenzlosen Leute ganz in ihre Hand zu bekommen.“

Also phantasiert der Artikelschreiber weiter. — Es scheint als ob im Kopf desselben bereits die Gebäude in die Luft zu fliegen drohten, tausende reichstreuere Häufe abgehauen würden, wenn nicht die Maschinengewehre noch rechtzeitig angekommen wären. Diese blutige Phantastie zu widerlegen, hieße wirklich das Epöfische ernst nehmen, und das wird uns jedenfalls kein Mensch zumuten. Ebenso unhaltbar ist die Behauptung, den „sozialdemokratischen Gegnern“ würde eine umfangreiche Existenzlosigkeit der Arbeiter erwünscht sein; haben sie doch deshalb den Kampf aufgenommen, um den Existenzlosen die Wiedereinstellung zu erkämpfen! Man sieht, wie ganz anders sich im Kopfe eines Landrates die Welt malt. Und wegen dieses Phantastischen mühten die Maschinengewehre aufgeföhren werden. Das werden sich die Mansfelder Knappen dauernd merken.

Nationalliberaler Katzenjammer.

Daß die badischen Nationalliberalen — der Not gehorchend! — vor vier Jahren mit der Sozialdemokratie ein Stichwahlabkommen trafen, das ihnen zwölf Mandate sicherte, hat den außerbadischen Nationalliberalen schon immer erhebliches Bauchgrimmen verursacht. Mit Unbehagen sah man deshalb auch in diesen Kreisen den diesmaligen Landtagswahlen entgegen. Selbst der Wortführer der badischen Nationalliberalen, Oberkreier, rückte zu Beginn der Landtagswahlbewegung vernehmlich von dem sozialdemokratischen Stichwahlverbündeten von 1905 ab. Doch da kam die Hauptwahl und brachte den Nationalliberalen — ganze vier Mandate! Sie waren bei den Stichwahlen ganz in die Hände der Sozialdemokraten gegeben; blieben diese neutral, da zogen die einstigen allmächtigen Herrscher des Landtages und der Landespolitik als schwächste Fraktion in den Landtag ein! In dieser Not griffen die Nationalliberalen dankbar nach der Erneuerung des Stichwahlbündnisses, und die braven Wasser-männer in- und außerhalb Badens drückten schmunzelnd ein Auge zu. Jetzt sind aber die Stichwahlen vorbei und trotz der eroberten 13 Mandate empfinden die Nationalliberalen den Ausgang als schwere Niederlage, denn sie sind mit insgesamt 17 Landtagsmitgliedern an die dritte Stelle geraten. Deshalb geht das Weitem gegen den Großblock los! Schon gestern langte die „National-Zeitung“, der „Mannheimer Generalanzeiger“, „Wassermanns Blatt“, und eine Anzahl anderer nationalliberaler Organe die badische nationalliberale Parteileitung wegen ihrer Großblockpolitik ab; und heute vollzieht die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“ (Nr. 24 vom 2. November) in einem umfangreichen Artikel aus Baden (von Wassermann?) die förmliche Hinrichtung. Es heißt in dem Artikel:

„Die nationalliberale Partei Badens hat, wenn wir zunächst einmal die schwereren grundsätzlichen Bedenken außer acht lassen, den Fehler gemacht, dieses taktische Abkommen, das in seinem Ursprung nur eine Abwehrenechtheit gegen das Zentrum sein sollte, über seine engen Grenzen hinaus unzulässig zu verbreitern. Die ganze politische Stimmung in der Partei war von ihm beherrscht, aber auch die politische Aktion wesentlich von ihm beeinflusst. Das bedingte dreierlei: Unmöglichkeit der Wiederknüpfung gewisser Fäden zu den konservativ gerichteten Elementen im Lande, Schwäche der Abwehr gegen die Sozialdemokratie, Hemmung der eigenen Werbetätigkeit und Organisationsarbeit. Statt in der Großblocktaktik eine bedauerliche Notwendigkeit eines vorzeitigen Augenblickes zu sehen, wurde sie in die Reihe der großen und immer fruchtbareren politischen Gedanken erhoben. Die Hauptwahlen konnten die Wirkung dieser unrichtigen Anschauungen und verkehrten Taktik nicht ganz zum Ausdruck bringen, weil als störendes und ablenkendes Moment die Reichsfinanzreform sich in den badischen Parteikampfe hineinschob. . . .“

So lassen sich die Quellen der großen nationalliberalen Verluste im ersten Wahlgange nicht ganz reinlich von einander sondern. Aber soviel ist sicher, die Wahl wäre ohne Reichsfinanzreform, nur im Zeichen des Großblocks, genau so verlustreich für die Nationalliberalen geworden, wie sie es jetzt ist. Mit dem Unterschied, daß die nationalliberale Partei dann nicht nur an die Sozialdemokratie, sondern auch an das Zentrum und die Konservativen abgegeben hätte. . . . Bitternähig klarer lassen sich die Wirkungen der Großblockstimmung, in der die nationalliberale Partei Badens ihren Aufmarsch vollzog, erkennen an den Stichwahlen vom Sonntag. In sie spielte die Reichsfinanzreform nur noch schwach hinein. Der Großblock regierte die Stunde, und er hat in jeder Hinsicht die Erwartungen der Nationalliberalen enttäuscht, Rayen gebracht nur der Sozialdemokratie. . . .“

Der Großblock hat das Zentrum wieder gestärkt, den Sozialdemokraten eine gewaltige Ueberlegenheit gegeben, die Nationalliberalen aufs empfindlichste geschwächt. Der Raum verdrängt, auf Einzelheiten einzugehen, aber wir denken, das zahlenmäßige Ergebnis der Stichwahl genügt, zu zeigen, daß unter dem Gesichtspunkt des allgemeinen liberalen Interesses wie unter dem des nationalliberalen Parteiinteresses der Großblock ein ungeheures taktischer Fehler war. . . . Nicht behalten haben die nationalliberalen Gegner des Großblocks, die seit 1905 warnen, ohne gehört zu werden. . . .“

In der Kammer werden die Sozialdemokraten von der nationalliberalen Partei bald als unbehagliche Begleiter empfunden werden. Praktische Politik im Sinne eines entschickenen, aber selbständigen Liberalismus läßt sich nicht mit ihnen machen. Wollen die Nationalliberalen nicht ganz ausgeschaltet werden, so werden sie schon mit der Rechten auf dem Wege der Kompromisse zur Verständigung über die Regierungsvorlagen kommen müssen. Sie wären nicht in dieser Zwangslage, wenn sie die kostbare Zeit von vier Jahren nicht zum Hinardeln auf das Stichwahlabkommen mit der

Sozialdemokratie, sondern auf die Stärkung der eigenen Position gegen Zentrum und Sozialdemokratie genutzt hätten. Dann wären sie zweifelsohne auch 1909 eine Macht in der Kammer geblieben, wenn auch nicht die erste, eine Macht vor allem im Lande. — Diese nun wieder zu werden, muß heute und künftig ihre einzige Aufgabe sein. Vorbedingung ist gründliche Abfrage an das Abenteuer des Großblocks. Wird diese Vorbedingung erfüllt, dann kann die nationalliberale Partei wieder die Sammelfläche aller gemäßigten Elemente bis weit nach rechts werden. . . .“

Die nationalliberale Gesamtpartei des Reiches wird . . . für alle Zukunft von einem schweren Alpdruck befreit sein, wenn die nationalliberale Partei Badens sich dauernd löst von der verhängnisvollen Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie. Denn diese hat der Gesamtpartei eher geschadet, ihr den Kampf gegen die Rechte ungemein erschwert, sie würde gerade gegenwärtig sehr hemmend auf die nationalliberale Agitation im Osten gewirkt haben. . . .“

Die Sozialdemokratie hat nichts dagegen, wenn die badischen Nationalliberalen den Rat ihrer offiziellen Berliner Parteikorrespondenz befolgen und politischen Selbstmord begehen. Denn Selbstmord würde es sein, wenn sie künftig die „gewissen Fäden“ zu den konservativ gerichteten Elementen wieder aufknüpfen und einen „kraftvollen Kampf gegen die Sozialdemokratie“ aufzunehmen versuchen. Die Wähler, die in der Hauptwahl noch nationalliberale Stimmzettel abgaben, würden sich dann größtenteils nach links wenden, und die einst so große mächtige nationalliberale Partei, die Anfang der siebziger Jahre neun Fünftel aller Sitze im Landtage innehatte, hätte aufgehört zu existieren.

Aus Mielczyn.

Pastor Breithaupt, gegen den bekanntlich der Staatsanwalt das Strafverfahren eingeleitet hat, ist immer noch Leiter der Anstalt. Der Magistrat hat auch jetzt noch nicht die noch dort befindlichen Jüglinge fortgenommen. Die Zahl der Jüglinge ist glücklicherweise infolge weiterer Entweichungen auf sieben zusammengeschrumpft. Diese Nichtentfernung des Herrn Pastors hängt damit zusammen, daß der Magistrat immer noch mit dem für die Greuel in Mielczyn mitverantwortlichen Kuratorium des „Evangelischen Vereins für Baisefürsorge in der Ostmark“ Unterhandlungen führt. Infolge der Mißhandlung, die ein ausweislich der Akten geistig zurückgebliebenes Kind durch Pastor Breithaupt hat erdulden müssen, ist dies arme Kind jetzt der Gefahr nahe, in dauerndes Stetium zu verfallen. Es leidet bis heute an ständiger bis zur Verfolgungsidee gesteigerten Angst vor weiteren Mißhandlungen durch den Pastor Breithaupt.

In dem neuesten „Ministerialblatt für die preussische innere Verwaltung“ wird das Reichsgerichtsurteil in der Strafsache gegen Rolander vom 17. Mai 1909 abgedruckt. In diesem Urteil wird die Frage erörtert, wann eine strafbare Ueberschreitung des aus dem Erziehungsrecht folgenden Züchtigungsrechts vorliegt. Das Urteil führt aus: Eine Strafbarkeit liegt stets vor, wenn es vom Schlagenden in Wirklichkeit nicht auf Anwendung von Zuchtmitteln, sondern auf bloße Mißhandlungen unter dem Vorwande der Züchtigung abgesehen war. Eine Strafbarkeit liegt aber auch dann vor, wenn der Umfang des Züchtigungsrechtes überschritten ist. Dieser Umfang wird durch „den allgemeinen Zweck der Erziehung bestimmt, also der im Interesse, den Fähigkeiten und Anlagen sowie den sonstigen Verhältnissen des Kindes entsprechende Sorge für seine körperliche, geistige und sittliche Ausbildung, und durch die besonderen Zwecke der Fürsorgeerziehung.“ Hiernach ist zu entscheiden, ob die jeweilig vorgenommene Züchtigung sich nach Art und Maß innerhalb der Grenze einer maßvollen, vernünftigen und durch die Umstände gebotenen Anstaltszucht gehalten hat.

Wegen der Mißhandlung des armen, mit Stockfäden traktierten, an Händen und Füßen mit Striden gebundenen und in den Backraum geworfenen Fürsorgezöglings, der jetzt dem Stetium nahe ist, hat Pastor Breithaupt zu seiner Entschuldigung angeführt, er habe nicht gewußt, daß dies Kind psychopathisch war, weil der Magistrat die Akten ihm nicht überhandt hatte. Nach dem schon früher von uns Dargelegten und den eben angeführten Gründen der Reichsgerichtsentcheidung dürfte es keinem Zweifel unterliegen können, daß selbst eine gelinde Züchtigung mangels jeder Kenntnis über die Persönlichkeit des Zöglings eine strafbare Mißhandlung war. Art und Maß der vom Pastor Breithaupt angewendeten Züchtigungsmethode waren aber so ungeheuerliche, daß auch eine nach Jahren berechnete Gefängnisstrafe im Verhältnis zu den verübten Greueln von gesundem Menschenverstande als hinreichende nicht erachtet werden kann. Pastor Breithaupt befindet sich aber noch immer auf freiem Fuße. Und der Magistrat verhandelt gar mit dem Kuratorium, unter dessen verantwortlicher Leitung die zum Himmel schreienden Mißhandlungen der Kinder erfolgten, über Fortdauer des Fürsorgevertrages mit Mielczyn. Und das nennt sich „freiständige“ Stadtwaltung.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. November 1909.

Ein alter Schwindel.

Mit der bekannnten agrarischen Ungeniertheit triff die „Deutsche Tagesztg.“ in Nr. 512 wieder eine schon mehrfach als Schwindel nachgewiesene Berechnung auf über die Steigerung der Löhne und Lebensmittelpreise. Um eine über die Preissteigerung hinausgehende Lohnsteigerung zu konstruieren, stellt sie die offiziellen Angaben über die Vergarbeiterlöhne im Jahre 1880 mit solchen aus dem Jahre 1908 in Vergleich. Das Jahr 1880 war nun aber das der niedrigsten Löhne, standen doch die Tagesverdienste im Vergleiche, die hier zum Exempel gewählt sind, weit unter denen, die 1873 erzielt worden waren. Andererseits waren die Lebensmittelpreise auch im Jahre 1880 verhältnismäßig hoch, so daß bei einem Vergleich mit dem Jahre 1908 die Lohnsteigerung erheblich, die Steigerung der Lebensmittelpreise minder hoch erscheint. Will man vergleichen, dann muß man selbstverständlich entweder die Ergebnisse zweier Krisen- oder zweier Hochkonjunkturjahre gegenüber stellen. Doch sehen wir uns zunächst die Zusammenstellung der „Deutschen Tageszeitung“ an. Sie schreibt:

Im folgenden geben wir eine Tabelle, welche für 1880 und 1908 einmal die Jahresdurchschnittslöhne der in der Knappschäftsberufsgenossenschaft beschäftigten Arbeiter, und speziell noch der Arbeiter im Steinkohlenbergbau wiedergibt, und die Preise für Roggen, Weizen, Speisefartoffeln, Rinder und Schweine, durchweg für Berlin, dessen Preise ja ungefähr dem Reichsdurchschnitt entsprechen. In der 3. Spalte ist dann die Steigerung in Prozenten berechnet.

Durchschnitt für die fünf Konsumartikel 44,7 %

Wie sehen also, daß die Löhne für die fünf Konsumartikel sich in den 28 Jahren fast verdoppelt haben. Die durchschnittliche Steigerung der fünf hier aufgeführten Konsumartikel aber beträgt noch nicht die Hälfte der Lohnsteigerungen. Demnach liegt also gar kein Grund vor, von einer ungewöhnlichen Belastung der Arbeiterschaft durch die Preissteigerung zu reden: die Lohnsteigerung hat jedenfalls, wie wir hier sehen, noch einmal so große Schritte gemacht.

Die leichtfertig der Statistiker der „Deutschen Tageszeitung“ vorgeht, zeigt schon seine Ermittlung des Durchschnitts. Anstatt diesen aus den absoluten Größen zu ermitteln, errechnet er ihn aus den — prozentualen Steigerungen! Nach folchem Beispiel könnte man auch Schweine, Agrarier, Efel und Grafen zusammenaddieren. Doch das nur nebenbei. Die Haltlosigkeit der aristokratischen Rechnung dargutim, dient die nachfolgende Berechnung. Wir haben dabei die höchsten Vergarbeiterlöhne ausgewählt und die Preise nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin eingestellt. Danach ergibt sich dieses Bild:

	1900	1908	Steigerung in Prozent
Tagesdurchschnittsverdienst der Vergarbeiter im Obergeramtsbezirk Dortmund	4,18	4,82	15,31
Roggen per Tonne	142,55	186,48	30,88
Weizen	151,80	211,22	39,07
Kartoffeln, 1200 Kilogramm	54,01	64,75	19,88
Dahmefleisch, I. Qual., 50 Kilogramm	88,85	69,73	18,49
Schweinefleisch, 50 Kilogramm	47,79	58,98	23,41

Die Lohnsteigerungen haben demnach nicht nur nicht gleichen Schritt gehalten mit den Preisaufschlägen, sie sind hinter diesen ganz erheblich zurückgeblieben.

Höhere Töchter!

Vor kurzem veröffentlichte die „Nordd. Allgem. Ztg.“ eine offizielle Warnung des Kolonialamtes, in der die Eltern hoffnungsvoller „höherer Töchter“ ersucht wurden, darauf zu achten, daß ihre weiblichen Spröhlinge nicht mit den schwarzen Jünglingen der deutschen Kolonien in brieflichen Verkehr treten und ihnen brünstig Liebeshriefe schicken. Die Warnung warf ein grelles Licht auf die Gefühlsverblindung und Verirrung der „höheren Töchter“, der es in unseren heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen nur zu oft an jeder ernststen geistigen und körperlichen Arbeit fehlt. Immerhin handelte es sich in diesem Fall nur um ein widerliches Liebesgittern per Distanz; die Szenen aber, die sich jüngst in Hamburg bei der Abreise der in Ogenbeds Tierpark ausgestellt gewesenen Schwarzen abgepielt haben, zeigen, daß, sobald sich die günstige Gelegenheit bietet, diese „gebildeten“ Töchter zum Teil unter die gewöhnlichste Straßendirne herabsinken.

Bürgerliche Blätter wissen nämlich aus Hamburg zu berichten: „Gestern nachmittag gingen mit dem Dampfer „Slandia“ von der Hamburg-Amerika-Linie die während des Sommers in Ogenbeds Tierpark zur Schau gestellten Kethiopier in See. Es gab dabei höchst widerwärtige Szenen. Etwa zwanzig Verehrerinnen der Kethiopier hatten sich am Auguste-Viktoria-Kai eingeschoben, als die Truppe in vier Wagen ankam und eingeschifft wurde. Die Mädchen gaben sich als die intimen Freundinnen der Schwarzen, denen sie in jeder Weise ihr Bedauern über deren Scheiden zum Ausdruck brachten. Einigen der Mädchen, die fast alle Abchiedsgaben mitgebracht hatten, gelang es sogar, aufs Schiff zu kommen, um ihre schwarzen Freunde im Zwischendeck aufzusuchen. Sie wurden allerdings, sobald sie bemerkt wurden, von Bord gewiesen. Die Mehrzahl der jungen Dämschen, die für das Entwürdigende ihres Verhaltens kein Gefühl hatten, standen dann mit den Kethiopier am Kai, Adressen wurden ausgetauscht, zärtliche Abschiedsworte flogen hin und her. Als die Dampfsirene das Abschiedssignal ertönen ließ, gab es die rührendsten Abschiedsszenen.“

Ethnologen und Reisende, die niedrigstehende Völkerschaften besuchten, haben oft über die widerliche Weisheit und Ausdringlichkeit der eingeborenen Weiber berichtet. Die Erzählungen der zurückkehrenden Kethiopier über die vielgerühmte Sittentreinheit der deutschen „gebildeten“ Töchter werden kaum viel anders lauten.

Die Einnahmen des Deutschen Reiches

an Zöllen, Steuern und Gebühren in der Zeit vom 1. April bis Ende September dieses Jahres ergaben einen Ueberschuß über den Staatsanfang von 54,8 Millionen Mark. Es brachten mehr:

Die Zölle 22,4, die Wöfesteuer 17,7 Millionen Mark, die Branntweinverbrauchsabgabe 16,8 Millionen Mark, die Zuckersteuer 3,2 Millionen Mark, die Erbschaftsteuer 2 Millionen Mark, die Zigaretten-, die Schaumwein- und die Lofesteuer je etwas über 1 Million Mark.

Mindererträge ergaben: die Brausteuer (2,5 Millionen Mark) und die Tabaksteuer (1,1 Millionen Mark). Beeinflusst sind diese Erträge natürlich durch die neue Reichsfinanzreform. Die dadurch neu eingeführten Abgaben sind die Stempelfeuern von Gewinnanteilscheinen und Zinsbogen, von Schecks und von Grundstücksübertragungen. Die Einnahme von den Schecks datiert erst vom 1. September; sie hat 299 764 M. in diesem Monat betragen. Aus der Zolnsteuer sind 247018 M. und aus Grundstücksübertragungen 2031708 Mark vereinnahmt. Die Einnahme an Stempelfeuern für Grundurkunden belief sich auf 7,5 Millionen, um 0,8 Millionen weniger als im Staatsanfang, für Personenzulagen auf 9,8 Millionen oder 0,2 Millionen Mark weniger, für Kraftfahrzeugzulagen auf 1,6 Millionen oder 0,8 Millionen Mark mehr, für Lantienmen auf 2,4 oder 0,7 Millionen Mark mehr. Die Einnahmen der Post ergaben ein Minus von 24,1 Millionen Mark gegen den Etat.

Schon diese Zahlen zeigen, daß das Mehrergebnis der Reichsliste nicht annähernd den Mehrbetrag der ungedeckten Ratifikularbeiträge für 1909 erreichen wird. —

Verurteilter Amtsvorsteher!

Im Wahlkreis Jülichau-Krossen haben unsere Parteigenossen unter der Saalabreibung ungemein zu leiden. Kammermann im Reich des Landratsamts Krossen a. Oder. Als in Krossen nach jahrelangem Kampfe der Lokalinhaber des Hammerkruges sich endlich dazu verstand, seinen Saal auch den Arbeitern zu ihren politischen und gemeinschaftlichen Versammlungen zur Verfügung zu stellen, da bepannen die kleinen Mittel preussischer „Fürsorge“ zu spielen. Persönliches „Gutgütchen“, Verweigerung der Zangerlaubnis, Strafmandate für Dinge, über die man sonst hinweg gesehen hätte.“ Der Amtsvorsteher von Wödnitz, Herr W a m n s t e i, war es bekanntlich, der neben seiner Amtsvorsteher-tätigkeit für die bei ihm um Zangerlaubnis nachsuchenden Gastwirte die Bierlieferung übernahm. Als unser Genosse Grauer gelegentlich der Kaiserfeier im vorigen Jahre in Leifersdorf einen Vortrag halten sollte, wurde das amtsvorsteherliche Bier auf Anordnung des Amtsvorsteher wieder aus dem Keller des Gastwirts, wo es schon seiner Verrottung harzte, zum Amtsvorsteher zurückgeholt. Dieser Amtsvorsteher hat nun von dem Wirt des Hammerkruges im Jahre 1908 eine Landparzelle zur Ausnutzung des Landes für die Glasfabrik gepachtet, deren Mitinhaber Herr W a m n s t e i war. Als der Verpächter den Pachtpreis von 70 Mark pro Morgen und Jahr für zu niedrig bezeichnete, soll der Amtsvorsteher ihn mit dem Verpächter zum Vertragsabschluss bewegen haben, daß der Wirt alle 14 Tage 2 Tage abhalten dürfe. Dieses Versprechen — das allerdings über die amtsvorsteherlichen Machtbefugnisse hinausgeht — ist nun aber nicht inne gehalten worden, da unter Umständen ja auch die Löhne Sozi an dieser Bergünstigung teilnehmen konnten. Aber das Versprechen wurde zuvor, es gab eine Anklage wegen A m t s m i ß b r a u c h s und

die Strafkammer in Guben verurteilt den Herrn Waminski zu 150 Geldstrafe. Inzwischen müssen sich aber die Gasmittel weiter die „Fürsorge“ gefallen lassen. In Glembach erschienen Gendarm und Pastor bei dem dortigen Gastwirt, nachdem Genosse Grauer zu den dortigen Einwohnern unter ihrem Beifall gesprochen hatte. Die Folge des Besuchs war die Erklärung, daß der Wirt die Gaststube zu Veranlassungen nicht mehr hergeben könne. In Weutrich i. Markt bemühte sich sogar ein Oberwachmeister aus Kroffen, um den Gastwirt vor schlimmen Folgen zu warnen. In Dremich i. Markt wurde dem dortigen Gastwirt der Umstand zu seinen Gunsten ausgelegt, daß er „neu“ am Orte sei. „Man wolle für diesmal darüber hinwegsehen“, lautete der letzte Druck. Die Landbewohner hören aber die Sozialdemokraten ganz gerne. Ist doch Genosse Grauer in Glembach von Dremich i. Markt nach Weutrich i. Markt, sprach Genosse Grauer am 3. Oktober über die Belastung des Volkes durch die neuen Steuern. 57 von den etwa 100 Wählern des Ortes waren erschienen. Auch einzelne Frauen in den Nebenräumen hörten sichtlich gespannt den Worten des Redners zu. Obwohl die ganze Obrigkeit des Ortes dem vernichtenden Urteil des Vortragenden über die Tätigkeit des Schnapsbrennens und das Verhalten des Abgeordneten des Kreises, Bürgermeisters Schlüter-Sommerfeld, aufmerksam folgte, rührte sich nicht einer der Anwesenden zur Verteidigung der Taten der Reichstagsmehrheit. Wenn nun auch trotz der Behauptung des Reichstagsmehrheit, daß die Saalabreibung durch die Beamten ein Amtsmißbrauch sei und bestraft werde, auch in diesem Orte die Einschüchterung des Gastwirts gelingen sollte, so ist doch zu hoffen, daß die gut verlaufene Versammlung gute Früchte tragen wird.

Die Folgen der neuen Tabaksteuer.

Die Zigarettenfabrik von C. O. Gerste in Görlitz stellt ihren Betrieb ein. Circa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen, von denen einige 30 Jahre und noch länger in dem Betriebe beschäftigt waren, werden dadurch arbeitslos. Der Besitzer der Fabrik, ein freisinniger Stadtratsmitglied, hat in den letzten Jahren drei Fabriken auf dem Lande errichtet. In diesen Fabriken wird der Betrieb aufrecht erhalten, weil da die Arbeitskräfte billiger sind. In den übrigen Zigarettenfabriken in Görlitz ist die Arbeitszeit um zwei Stunden, teilweise um vier Stunden pro Tag vermindert worden.

England.

Die Statberatung.

London, 2. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Im Unterhause begann heute die dritte Lesung des Etats, für die drei Tage in Aussicht genommen sind. Der junge Chamberlain beantragte die Ablehnung der Vorlage.

Derartige Anträge sind in England Ausnahmen. In der Regel wird die dritte Lesung des Etats ohne „division“ (namentliche Abstimmung oder Himmelsprüfung) angenommen, während die eigentliche Opposition sich bei der Kommissionsberatung bemerkbar macht.

Chamberlains Antrag wird selbstredend abgelehnt werden, da nicht nur die liberale Fraktion, sondern auch die Arbeiterfraktion für die Begleitung stimmen werden.

Unmittelbar nach der dritten Lesung wird der Etat ins Oberhaus geschickt, wo er — gegen den Geist der Verfassung — abgelehnt werden wird.

Der Beginn der Debatte.

Austen Chamberlain erklärte, daß zwar manche Mängel aus dem Gesetze ausgeht, aber die Vorwürfe der Opposition gegen seine Hauptgrundsätze dieselben seien. Er wiederholte seine Kritik an den Grundsteuern und der Konzessionssteuer und erklärte, der Hauptnachteil des Budgets sei, daß es abgefaßt sei mit dem Wunsch und der anerkannten Absicht, besondere Lasten auf besondere Volksschichten zu legen, die von der Regierung geachtet und verfolgt würden. Die Opposition glaube, daß es einen besseren Weg gebe, den finanziellen Erfordernissen zu begegnen. Chamberlain schloß mit den Worten: Laßt und aus den Erfahrungen unserer Kolonien und fremder Länder lernen (ironischer Beifall bei den Liberalen), laßt den Ruf der Reichen seinen Anteil an den Steuern tragen und laßt die große Menge der Einfuhrgüter aus dem Auslande ebenso ihren Zoll tragen zum Vorteil des Marktes, von dem sie profitieren.

Die Gemeindevahlen.

London, 1. November. Bei den heutigen Municipalwahlen erhielten nach den bis Mitternacht aus den einzelnen Stadtteilen, mit Ausnahme Londons selbst, vorliegenden Ergebnissen die Konservativen und Unionisten 32, die Liberalen 33, die Arbeiterpartei 15, die Unabhängigen 4 Sitze und die Sozialisten 1 Sitz.

London, 2. November. Nach den bis heute früh vorliegenden Wahlergebnissen aus 28 Stadtteilen hatten sich die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien ungefähr das Gleichgewicht, so daß die Konservativen die vor drei Jahren errungene starke Majorität behaupteten.

Schweden.

Der große Kampf.

Der Vollziehungsausschuss des sozialdemokratischen Parteivorstandes hat Ende der verflochtenen Woche einen Aufruf an das arbeitende Volk Schwedens veröffentlicht, in dem zu allgemeinem Volkstrotz gegen die rücksichtslose Gewalttätigkeit der Kapitalistenklasse aufgerufen wird. Die Schärferen wollen den ausgesperrten Arbeitern das Koalitionsrecht rauben und denen, die die Arbeit aufgenommen, verbieten, ihre kämpfenden Arbeitsgenossen, selbst wenn es sich um die eigenen Eltern oder Kinder handelt, zu unterstützen. Die, die sich nicht fügen, werden gewalttätig aus den Wohnungen getrieben, eine bei der beginnenden Winterkälte doppelt brutale Maßregel. Gegen diese Tyrannei und offensbare Verhöhnung einfacher Bürger und Menschenrechte soll im ganzen Lande unter Führung der Arbeiterkommunen durch große Volksversammlungen und Demonstrationen auf schärfste protestiert werden.

Derartige Demonstrationsversammlungen haben bereits am Sonntag in Stockholm, Göteborg, Eskilstuna und einer Reihe anderer Orte stattgefunden. Massenbesuch und einstimmige Protestresolutionen zeugten dafür, wie entschieden und scharf das arbeitende Volk das verderbliche und brutale Treiben des Unternehmertums verurteilt.

Zu der Massenansammlung selbst ist mitzutellen, daß der Vermittlungsbeamte Cederborg, der sich nun von neuem bemüht, Frieden zu stiften, die Vertreter der Parteien auf den gestrigen Dienstag zu einer Verhandlung eingeladen hatte. Da jedoch die schwedische Arbeitgebervereinigung erst unter sich am selben Tage in einer Vorstandssitzung, am folgenden in einer Vertretersitzung beraten wollte, wurden die Verhandlungen auf Donnerstag verschoben.

Spanien.

Neu Systemwechsel.

Es wird immer deutlicher, daß die Entlassung des Ministerpräsidenten Maura, die unmittelbare Wirkung der Demonstrationen der gesamten Kulturwelt gegen die mordgierigen Pfaffenbände, nur den Zweck gehabt hat, die Gemüter zu beruhigen. In Barcelona amtieren die Kriegsgesichter weiter, als ob nichts geschehen wäre. Von einer Freilassung der massenhaften Gefangenen ist noch immer keine Rede. Die Cortes sind vertagt worden. Und die liberale Presse gefällt sich weiter darin, Kundgebungen, darunter auch solche des Königs und seiner Familie zu veröffentlichen, die Ferrers Andenken zu be-

schmutzen und die an ihm verübte Schandtat zu rechtfertigen bestreben sind. Zwar hat Maura selbst eine politische Rede gehalten, in der seine schäumende Wut über den Verlust des Ministerpostens sich auslebt, und die zu der Vermutung geführt hat, als ob sein tolles Wüten in Katalonien auf krankhafte Zustände zurückzuführen sei. Aber tatsächlich hat sich mit seinem Abgange nichts Wesentliches geändert.

Indessen geht die Volksbewegung weiter. Die Opposition benützt die etwas größere Bewegungsfreiheit, die die neue Regierung bis auf weiteres gewährt. Der Führer der Republikaner Ferrer wurde in Madrid mit großen Kundgebungen empfangen, wo er die Wirkung der Bewegung Europas anerkannte und für die verfassungsmäßigen Rechte und die Gewissensfreiheit redete. Auch in vielen anderen Städten Ost- und Spaniens haben große Kundgebungen stattgefunden. In Valencia huldigten Zehntausend der Schwester Ferrers. — Man will ein Komitee bilden, um die Revision des Ferrer-Prozesses zu betreiben.

Die Erzählung, daß der Papst für Ferrer das Wort ergriffen habe und nur vor der entschiedenen Ablehnung der spanischen Regierung zurückgewichen sei, hat sich als Fabel herausgestellt. Wenn Pius X. Ferrer hätte retten wollen, dann hätte er es gekonnt. Denn seine Stimme ist noch immer maßgebend in Spanien. Das geht schon daraus hervor, daß der Privatsekretär des Königs, Merry del Val, ein Jesuit, der Bruder des Sekretärs des Kardinals am päpstlichen Hofe ist. Die Verantwortung läßt sich also nicht vom Haupte der Kirche abwälzen. Sie wird auch von der internationalen liberalen Presse im vollen Umfang übernommen, die alles tut, um das Andenken Ferrers mit Schmutz zu bewerfen und die an ihm begangene Schandtat zu beschönigen. Das ist auch gut so. Denn so wird die Bewegung, die sonst leicht in einer vorübergehenden moralischen Enttäuschung verpufft wäre, immer wieder auf den Hauptstützen des Unrechts hingelenkt: den Klerikalismus, der nur durch zähe und zielbewusste dauernde Aufklärungs- und Reformarbeit zu überwinden ist.

Rußland.

Die Gewalttat aufgehoben?

Petersburg, 1. November. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Plan der Einverleibung des Gouvernements Wyborg vorläufig fallen gelassen ist.

Griechenland.

Die Militärdiktatur.

Athen, 2. November. Der Offiziersbund erklärte, eine Diskussion im Parlament über den Marineaufstand nicht zu wünschen und übermittelte diesen Beschluß gestern der Partei Theotoki und dem Parlamentspräsidenten, welcher Mallis benachrichtigte. Zwei Kompagnien besetzten den Hof und die Korridore des Parlaments. Ein Teil der Garnison stand in der Kaserne unter Waffen. Das Parlament hörte schweigend die sehr kurzen Eröffnungen des Ministerpräsidenten Mavromichalis an, daß der Aufstand schnell unterdrückt worden sei und daß die baldige Bestrafung der Schuldigen bevorstehe.

Aus der Partei.

Der Stand der finnischen Sozialdemokratie 1908.

Dieser Tage ist der statistische Bericht über die Größe der Partei und ihre Tätigkeit erschienen.

1127 zur Partei gehörige Organisationen umfassen zusammen 71 200 Mitglieder — darunter 54 438 Männer, 16 628 Frauen. — 1907 waren die entsprechenden Zahlen: 62 328 — 61 455 — 18 873, 1906: 55 027 — 55 017 — 18 496.

Nach diesen Zahlen zu urteilen, müßten die politischen Parteiorganisationen der finnischen Sozialdemokratie schwächer geworden sein. Das wäre zwar keine erfreuliche Tatsache, aber doch zu verstehen. Der größte Jubelzug zur Partei erfolgte in der auferstehenden Zeit der Revolution — in den Jahren 1904, 1905 und 1906. (1904: 18 010; 1905: 45 298; 1906: 85 027.) Unter diesen Massen befanden sich viele kleinbürgerliche Elemente, die in ihrem revolutionären Drange keinen anderen Anstoß fanden, als den an die Sozialdemokratie. Später wurden sie müde und sie erkannten, daß ihre Interessen sich doch nicht gut mit den Interessen der Arbeiterklasse vereinigen lassen. Sie fielen also wieder ab. Aber auch eine andere Erklärung ist möglich, nämlich die, daß der Bericht nicht alle Organisationen umfaßt. 274 Organisationen, also $\frac{1}{4}$ der Gesamtzahl, haben ihre Berichte nicht eingeleistet, können also nicht berücksichtigt werden. Schon im vorletzten Berichtsjahre (1907) hatten 197 Organisationen keine Berichte eingeleistet. Die Zahl der Nachlässigen ist also gestiegen!

Wenn wir schätzungsweise verfahren wollen und annehmen, daß $\frac{1}{4}$ der Parteimitglieder nicht in den Bericht gekommen sind, und sie der obigen Zahl hinzurechnen, so erhalten wir die Zahl 80 082.

Somit aber auch die Zahl der Parteimitglieder aus den angegebenen Gründen wirklich zurückgegangen oder stehen geblieben sein, so bedeutet das keineswegs eine Schwächung der Partei. Dagegen spricht nicht nur die Tatsache, daß die Sozialdemokratie in den Landtagswahlen stets siegreicher dastand, sondern auch die Tatsache aus dem vorliegenden Berichte zeugt dafür, daß die Partei sich in steter Entwicklung nach aufwärts befindet. Nur die Organisationen der Torpari (Kleinrentner) haben sich von 79 auf 70 vermindert, die übrigen haben sich vermehrt. — Der Bericht enthält folgende interessante Zahlenangaben:

Zur Partei gehören im Jahre 1908: 187 Organisationen in den Dörfern (1907: 181), 126 Frauenorganisationen (1907: 105), 587 Gewerkschaften (507), 370 von den Organisationen besitzende Häuser (220), 2072 Rettungen litten sich in den Gefängnissen (800), die Wählerlisten weisen 66 522 Wähler (80 444) im Werte von 98 615 Fmk. (62 755) auf. An Versammlungen wurden abgehalten: 10 988 Vereinsversammlungen (9907), 10 143 Vorstandssitzungen (7401), 2981 allgemeine Arbeiterversammlungen (2003), 8001 Unterhaltungsabende (4992), 545 Lotterien (300), 503 Volksfeste (479) und 165 (153) Versammlungsstunden wurden veranstaltet. Neben den Organisationen bestanden 193 (153) Gesangsvereinigungen, 80 (60) Musikchöre und 79 (40) Turn- und Sportklubs. Die Kasseneingänge erreichten die Höhe von 2 508 431 (2 458 903) Fmk., die Ausgaben 2 892 180 (2 280 208) Fmk. Ueberschuß: 116 351 (188 755). Vermögensstand: 3 301 089 (1 681 021). In der Volksvertretung ist die Partei durch 94 (88) und in den Kommunal-Vertretungen durch 351 (201) Genossen vertreten. Die von den Kommunalverwaltungen den Arbeiterorganisationen zugewendeten Summen sanken auf 37 907 (60 058) Fmk. Dagegen stiegen die Geldstrafen, welche von den Behörden über Genossen verhängt wurden, auf 8365 (8315) Fmk., während die Freiheitsstrafen 2011 (3000) Tage ausmachten. — Trotzdem die Freiheitsstrafen etwas niedriger als im Vorjahre ausgefallen sind, ist besonders zu betonen, daß die Berichte gegen die Sozialdemokraten geradezu zu wüten angefangen haben. Die Debatten sind sehr darunter. Gegen manche Redaktionen schweben mehrere Anklagen gleichzeitig, und die Redakteure wechseln miteinander in den Gefängnissen ab.

Der neueste Bericht befaßt sich mit dem neunten Wirkungs-jahre der Partei. Und wenn wir die trockenen Zahlen als die Zeichen der Kulturarbeit nehmen, von der sie reden, so erkennen wir, daß die Partei in dem Lande der tausend Seen und unter den Einwohnern von circa drei Millionen nicht nur ein politischer, sondern auch ein kultureller Faktor von eminenter Bedeutung ist.

Gewerkschaftliches.

Ein Mißklang in der Ouverture.

Durch den Vorsitzenden des Gewerbegerichts in Berlin, Magistratsrat v. Schulz, sind an die Organisationen der Arbeiter, den freien, christlichen und Girsch-Dunderfischen Verband der Malergehilfen, Einladungen zu Tarifverhandlungen ergangen. Diese sollen am 5. November im Gewerbegericht zu Berlin beginnen; es sind für die Verhandlungen 14 Tage in Aussicht genommen.

Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes sind beim Ministerium des Innern mehrfach vorstellig geworden, um Dr. Wiedfeldt, der bei den vorjährigen Verhandlungen erprießlich mitgewirkt hat, auch für diese Verhandlungen zu gewinnen. Jedoch wurde eine Verurlaubung Dr. Wiedfeldts abgelehnt, und so hat denn der Arbeitgeberverband in letzter Stunde den Herrn Rat Boyse aus Hamburg als dritten unparteiischen Richter an die Seite des Gewerbegerichtsrats Dr. Prenner-München und Magistratsrat v. Schulz berufen. Der freie Verband erhebt nun Protest gegen das wenig geschäftsmäßige Gebaren seitens der Arbeitgeber, welche die Veranziehung des Herrn Boyse ohne die Zustimmung der Arbeiter bewirkten. Herr Boyse hat als Gewerberichter bekanntlich bei dem Tarifverträge gegenüber gerade keinen fortschrittlichen Standpunkt eingenommen; der freie Verband der Maler erachtet daher die Hinzuziehung dieses „Unparteiischen“ nicht als im Interesse einer erprießlichen Verhandlung liegend. Ob der eingeleitete Protest die Verhandlungen verzögern wird, oder gar zum Scheitern bringt, muß abgewartet werden.

Berlin und Umgegend.

Die Berliner Buchbindereiarbeiter über die Abmachungen in Leipzig.

Die Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen Berlins hielten am Montag eine öffentliche Versammlung ab, um zu den in Leipzig am 23. Oktober getroffenen Abmachungen Stellung zu nehmen. Die Versammlung war zahlreich besucht und fand in dem großen Saal der Reminhalen samt den Galerien. Die Abmachungen selbst, die ja bereits in Nr. 250 des „Vorwärts“ wiedergegeben sind, haben bekanntlich nicht die Befreiung, wohl aber eine starke Einschränkung jenes tarifwidrigen Zustandes gebracht, daß in Leipzig Gehilfenarbeiten von Arbeiterinnen zu weit unter den Tarifhöhen liegenden Preisen ausgeführt werden. Der Verbandsvorsitzende Bloth berichtete über die Angelegenheit und den Verlauf der Verhandlungen. Die Ausführung von Gehilfenarbeiten durch Frauen zu geringen Löhnen ist in Leipzig eine alte Unsitte, die sich bis in die heutige Zeit zurückverfolgen läßt. Auch bei der Tarifbewegung von 1908 und 1907 gelang es nicht, sie zu beseitigen, und im Jahre 1900 wurde sogar unter Zustimmung der Vertreter der Leipziger Buchbindereiarbeiter, aber ohne Wissen und Willen der Vertreter der beiden anderen Tarifstädte wie des Verbandsvorsitzenden, protokolllarisch festgelegt, daß jener Zustand, wonach die Arbeiterinnen Gehilfenarbeit bis zu 30 Proz. unter Tarifpreisen herstellen, bestehen bleiben sollte. Die Leipziger Prinzipale behaupteten nun bei den Verhandlungen, daß diese auf Leipzig beschränkte Protokollbestimmung noch jetzt, nachdem der damals vereinbarte Tarifvertrag längst abgelaufen ist, zu Recht bestehe, obwohl man eigentlich sagen kann, daß sie niemals zu Recht bestanden hat, da sie tarifwidrig ohne Zustimmung der beiden anderen Tarifstädte zustande gekommen ist. Aber die Prinzipale konnten sich für ihre Behauptung auf ein erst am 23. Juni 1909 einstimmig beschlossenes Urteil des Tarifschiedsgerichts in Leipzig berufen, das besagt, daß der 30 Proz.-Abzug immer noch zulässig ist. Sonderbarerweise hatten die Leipziger Gehilfenvertreter weder dem Verbandsvorsitzenden noch ihren Berliner oder Stuttgarter Kollegen irgend etwas von diesem Schiedsgerichtsbeschluss mitgeteilt; sie sagten daher, sie hätten gar nicht mehr daran gedacht. Wenn auch das wiederum einseitig von Leipziguern Vertretern gefällte Urteil für die Angelegenheit selbst durchaus nicht entscheidend sein konnte, so wurde dadurch doch die Position der Arbeitnehmervertreter in den Verhandlungen verschlechtert. Nach Lage der ganzen Verhältnisse konnte denn kein besseres Ergebnis erzielt werden, als jene Vereinbarung, wonach das Deckenmachen sowie die Anfertigung von Proschüren, mit Ausnahme dünner Zeitschriftenbestände, unter allen Umständen nur als Gehilfenarbeit gilt, und im übrigen der Abzug für von Frauen hergestellte Gehilfenarbeit nur noch 30 Proz. betragen darf. Der Berliner Buchbindereibereiter Büden gab dazu auf Anfrage des Verbandsvorsitzenden Bloth die Erklärung ab, daß die Berliner und Stuttgarter Prinzipale durchaus nicht versuchen wollten, die Verhältnisse in Leipzig auf ihre Buchbindereien zu übertragen.

Der Referent machte zum Schluß darauf aufmerksam, daß nun auch die Arbeiterchaft des Berufs jeden derartigen Versuch energig entgegenwirken und Ferner alles aufbieten müsse, um bei Ablauf der bestehenden Tarifgemeinschaft im Jahre 1911 jenen Ausnahmestand in Leipzig endgültig zu beseitigen.

Berliner Prinzipalvertreter hatten bei den Verhandlungen in Leipzig den Berliner Buchbindereiarbeiterinnen das Zeugnis ausgestellt, daß sie sich nicht ihren männlichen Kollegen gegenüber als Schmutzkonkurrenten gebrauchen ließen. In der lebhaften Debatte, die dem Referat folgte, wurde dagegen von mehreren Rednern, namentlich aus von Arbeiterinnen, behauptet, daß in Berlin gleichwohl in verschiedenen Werkstätten Gehilfenarbeit von Frauen ausgeführt und unter Tarif bezahlt werde, so daß man auch hier alle Ursache hat, derartiger Schmutzkonkurrenz mit aller Kraft entgegenzutreten. Die Versammlung nahm folgende Resolution an:

„Die Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen Berlins protestieren gegen die Gültigkeit der Heranziehung des Protokolls von 1900. Die Versammelten betrachten den Abzug von 30 Proz. als einen Tarifbruch, da die Tarifgemeinschaft sich auch über Stuttgart und Berlin ausdehnt, folgebessenen auch die Beteiligten in diesen Orten ihre Zustimmung dazu hätten geben müssen. Sie können sich mit den Beschlüssen vom 23. Oktober 1909 nicht zufrieden erklären und erbitten darin eine Schädigung ihrer wirtschaftlichen Lage. In Berücksichtigung der nun geschaffenen Sachlage stehen die Versammelten jedoch einmütig hinter ihren Vertretern und werden alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um ihre so traurige wirtschaftliche Lage zu verbessern. Die Versammelten verurteilen die untarifliche Handlungsweise der Leipziger Schiedsgerichtsbesitzer, ihre Mitwirkung bei dem Urteil vom 23. Juni 1909, und ersuchen den Verbandsvorsitzenden sowie die Tarifkommission, Mittel und Wege zu finden, um derartige Beschlüsse umwälzen zu machen und die Tarifgemeinschaft in vollem Sinne des Wortes zur Geltung zu bringen. Des weiteren erwartet die Versammlung vor allem, daß die Leipziger Kollegenschaft sich die winzigen Ertragsüberschüsse nicht nach Weihnachten wieder entreißen läßt.“

Unter Branchenangelegenheiten wurde die ungeheure Arbeitslosigkeit im Beruf zur Sprache gebracht. Wie der Arbeitsvermittler Neger mitteilt, waren am letzten Sonnabend im paritätischen Arbeitsnachweis nicht weniger als 178 weibliche und 188 männliche Arbeitslose eingeleistet und am Montag sind noch 88 hinzugekommen. Dabei ist jetzt für das Buchbindergewerbe die beste Geschäftszeit des ganzen Jahres und in manchen Werkstätten wird viel Lebergele gearbeitet. Die Versammlung beschloß hierzu einstimmig, daß die Vertrauensleute in den Werkstätten bei der Geschäftsteilung vorstellig werden sollen, um die Lebergelearbeit soviel wie irgend möglich einzuschränken und damit den Arbeitsnachweis zu entlasten.

Der Tarif der Packettbodenleger, der im Jahre 1904 abgeschlossen worden ist, wurde seit etwa zwei Jahren, obwohl er nicht außer Kraft gesetzt war, nicht mehr innegehalten. Als die wirtschaftliche Krise hereinbrach, erklärten die Unternehmer, sie seien außerstande, die Arbeiter nach dem Tarif zu entlohnen und zahlten geringere Löhne. Die Arbeiter konnten während der Zeit der schlechten Konjunktur nicht an eine erfolgreiche Abwehr denken und erklärten sich wohl oder übel mit der geringeren Bezahlung einverstanden. Neuerdings hat der Holzarbeiterverband, die Organisation der Bodenleger, Schritte getan, um, da sich die Konjunktur wieder hebt, den Tarif von 1904 wieder zur Anerkennung zu bringen. Wie in der Branchenversammlung am Montag berichtet wurde, haben Verhandlungen mit dem Vorstände der Packettgeschäfte stattgefunden. Es ist eine Vereinbarung zwischen den beiden Organisationen abgeschlossen, die seit dem 1. November in Kraft ist und vor dem Gewerbegericht festgelegt werden soll. Der Verband der Packettgeschäfte hat sich zur Wiedereinführung des Tarifs von 1904 bereit erklärt. Bei den Firmen, welche dem Verbande nicht angehören, ist dieselbe Forderung gestellt worden. Zurzeit verhandelt der Holzarbeiterverband mit den einzelnen außerhalb des Verbandes der Packettgeschäfte stehenden Firmen. Wo keine Einigung erzielt wird, soll die Wiedereinführung des Tarifs durch Arbeitsniederlegung erzwungen werden. Die Arbeiter von zwei Packettfirmen befanden sich aus diesem Grunde am Montag schon im Streik.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung der Maurer und Bauhilfsarbeiter in Pärstentwale ist vollständig ins Wasser gefallen. Sechs Arbeitgeber mit ca. 100 Maurern und Bauhilfsarbeitern haben die neuen Tarifbedingungen bereits anerkannt; auf deren Arbeitsstellen wird gearbeitet. Als die Arbeitgeber den Maurern und Bauhilfsarbeitern am 18. Oktober das Ultimatum stellten, kündigten sie auch für den Fall, daß die Arbeit nicht bedingungslos ausgenommen würde, den Zimmerern die Aussperrung zum 25. Oktober an. Doch haben sie hieron Abstand genommen und am 22. Oktober beschlossen, von der Aussperrung der Zimmerer Abstand zu nehmen. Zugut ist aber nach wie vor ferngehalten, da bei einigen Firmen gestreift wird.

Die Maurer in Rhinow, einem Landstädtchen des Kreises Westhavelland mit 1292 Einwohnern, haben am Montag die Arbeit niedergelegt. Sie unterbreiteten vor vier Wochen den Arbeitgebern ihre Lohnforderung. Der Stundenlohn, der bisher 40 Pf. betrug, sollte eine Erhöhung von 5 Pf. erfahren. Der Unternehmer Drems entließ darauf den Vorkäufer der Ziegeln, was die übrigen bei Drems Beschäftigten veranlaßte, die Arbeit einzustellen. Inzwischen hat sich die Sache so entwickelt, daß auch bei den übrigen Arbeitgebern schärfere Maßnahmen zur Durchführung der Forderung unterzogen werden konnten.

Den Arbeitern des Steinmetzberufes in Breslau ist am 30. Oktober der noch bis zum 1. März 1912 bestehende Lohnvertrag von den Unternehmern gekündigt worden. Die Arbeitgeber wollen dem jetzt bestehenden Lohnvertrag zustimmen, wenn er bis zum 31. März 1912 abgeschlossen wird. Der Tarif gilt auf weitere zwei Jahre, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird. Wenn aber während dieser Zeit ein Normaltarif für ganz Deutschland vom Zentralverband der Steinmetzen vereinbart werden sollte, dann wollen die Unternehmer aus diesem Tarif zustimmen, wenn die örtlichen Verhältnisse von Breslau dabei berücksichtigt werden. Die Organisation der Gehilfen hat dazu noch nicht Stellung genommen.

Die **Wegener Möbelmacher**, die vor kurzem in eine Bewegung zur Erreichung höherer Löhne eingetreten waren, haben einen Erfolg erzielt. Einige Firmen bewilligten Zulagen von 8 bis 10 Proz. sofort, einige nach kurzen Arbeitsniederlegungen. Nur bei einer einzigen Firma, die nichts bewilligen will, dauert der Streik noch an.

Aussperrung der bergischen Seidenbandwirker.

Ueber die Lohnunterschiede, die im bergischen Textilgewerbe ausgebrochen, hat der „Vorwärts“ bereits kurz berichtet. Nunmehr ist es zur angeordneten Aussperrung der Arbeiter gekommen. Soweit wir bis jetzt erfahren konnten, sind am letzten Sonnabend die Arbeiter der Firmen Abraham u. Gebr. Frowein und Wegener u. Heß in Elberfeld, ferner Quambusch u. Söhne, Kenna u. Höpfen und Willes in Wermes ausgesperrt worden. Weil die Arbeiter sich mir nichts di nichts in Anbetracht der teuren Lebensmittel die von den Fabrikanten vorgenommenen enormen Lohnkürzungen nicht gefallen ließen, deshalb werden sie ausgesperrt und samt ihren Familien der Not und dem Elend preisgegeben.

Auch ein Terrorist.

Vor dem Landgericht in Nürnberg wurde der erste von den Fällen verhandelt, die mit den sogenannten „Streikunruhen“ vor der Volkischen Zelluloidwarenfabrik zusammenhängen. Die bürgerliche Presse, voran die liberale, hat bekanntlich jene Vorlesungen den Streitenden in die Schuhe zu schieben und als Beweis für den „sozialdemokratischen Terrorismus“ auszusprechen versucht, während die Arbeiterpresse von allem Anfang an darauf aufmerksam machte, daß die Anschläge und Sabotagen von den durch die politischen Massenangebote angezogenen zweifelhaften Elementen verursacht worden seien. Dieser erste Fall zeugte für die Wahrheit dieser Behauptung. Der Angeklagte war der nur gelegentlich arbeitende Steinbleicher Loh, ein berüchtigter und oft vorbestrafter Mensch, der mit der organisierten Arbeiterschaft nicht das geringste gemein hat und auch aus Nürnberg ausgewiesen ist. Er hat, wie die Verhandlung ergab, lediglich aus Freude am Krachwahn Brandstiftung verübt und sich nach Nürnberg begeben, um dort am 18. Oktober sich mit anderen Leuten seines Schlages unter die vor der Fabrik angesammelte Menge zu begeben und Sabotage zu machen. Dabei warf er nach den Schutzeuten mit Steinen. Als ihn die Polizei festnahm, leistete er heftigen Widerstand. Er wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das sind die Leute, die den Scharfmachern so willkommenen Anlaß bieten, nach Gewaltmaßnahmen gegen die Arbeiterbewegung zu schreien.

Vor der Entscheidung.

Die Heerschau, welche unsere Parteigenossen gestern, am Vorabend der Stadtverordnetenwahl abhielten, zeigte, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft Berlins den Kampf um die heute zur Wahl stehenden 18 Stadtverordnetenmandate der dritten Wählerklasse mit derselben Energie und derselben Siegesüberzeugung führen wird, wie sie vor acht Tagen den Kampf um die uns geraubten Landtagsmandate mit glänzendem Erfolge bestritten hat. Galt es vor acht Tagen, einen politischen Vertrag des Freisinnigen zu schanden zu machen, so gilt es heute, zu zeigen, daß die Arbeiterschaft auch von der Freisinnswirtschaft im Berliner Rathaus nichts wissen will.

Von den 16 Kommunalwahlbezirken, in denen heute die Wahl zu vollziehen ist, waren es 14, für welche gestern Abend Versammlungen abgehalten wurden. Der größte Teil dieser Bezirke gehört ja zu unserem nicht mehr umstrittenen Besitz. Hier kann von einem Wahlkampf im eigentlichen Sinne des Wortes keine Rede sein, denn soviel haben die Freisinnigen doch begriffen, daß sie uns aus den Positionen, in denen wir uns festgesetzt haben, nicht mehr verdrängen können. Aber aus in den Bezirken, wo ein ernstlicher Kampf mit dem Gegner nicht mehr zu erwarten ist, sind unsere Parteigenossen auf dem Posten. Sie wissen: Wenn auch

hier der Gegner für alle Zeit aus dem Felde geschlagen ist, so gilt es doch, mit erdrückender Stimmenzahl unsere Kandidaten zu wählen und dadurch zu zeigen, daß die große Masse der Einwohnerschaft Berlins den Herren, welche zurzeit noch das Regiment in der Stadtverwaltung führen, ihr Vertrauen längst entzogen hat und daß die derzeitige Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung lediglich die Interessen einer kleinen Minderheit der Bürgerschaft vertritt, wozu ihr das für die Interessen des Volks zugewiesene Dreiklassenwahlrecht die Möglichkeit gibt.

Doch noch können wir nicht alle die heute zur Wahl stehenden Bezirke zu unserem sicheren Besitz zählen. Einige gehören uns überhaupt noch nicht. Diese für uns zu erobern, gilt unseren Parteigenossen natürlich als Ehrenpflicht. Daß nach dieser Richtung gearbeitet ist und weiter gearbeitet wird, kam in den Erklärungen zum Ausdruck. Nicht eher dürfen wir mit den Erfolgen unserer rastlosen Agitationsarbeit zufrieden sein, als bis alle Bezirke der dritten Abteilung dem Freisinn abgerungen und unserem uneinnehmbaren Besitz einverleibt sind. Das ist die Parole, welche unseren Genossen als Richtschnur im Kommunalwahlkampf dient.

In denjenigen Bezirken, von denen der Freisinn hofft, daß er sie uns wieder entreißen könne, haben unsere Parteigenossen natürlich eine besonders lebhaftige Agitation entfaltet, die in den gestrigen Versammlungen für diesmal ihren Abschluß fand. Nur einzelne Bezirke sind es, wo der Freisinn noch einen ernstlichen Wahlkampf wagt. Doch nicht einen ehrlichen, offenen Kampf, wo die Gegner ihre Kräfte messen, wagt und der Freisinn zu bieten. Vor hinnen herum läßt er seinen Einfluß auf abhängige Wähler spielen. Mit Mitteln, die ein ehrenhafter Gegner verschmähen würde, ist der Freisinn bemüht, seine Hoffnung auf die Zurückeroberung des einen oder des anderen Wahlbezirks zu verwickeln. Doch die in diesen umstrittenen Bezirken abgehaltenen Versammlungen ließen keinen Zweifel, daß unsere Parteigenossen diese Hoffnungen des Freisinnigen zu schanden machen werden.

Wenn uns auch das Dreiklassenwahlrecht nicht die Möglichkeit gibt, den privilegierten Wählern der ersten und zweiten Abteilung die Mandate, welche ihnen gerechtmäßig nicht gebühren, zu entreißen, so ist es doch unsere Aufgabe, die Segner aus der dritten Abteilung ganz zu verdrängen und nicht eher zu rufen, als bis alle Mandate der dritten Abteilung in den Händen der Sozialdemokratie sind. Das war die Lösung, welche gestern in den Versammlungen ausgegeben wurde, und das ist der Grundgedanke, von dem sich unsere Parteigenossen bei der heutigen Wahl sowie bei allen ferneren Wahlkämpfen leiten lassen. Gestützt auf unser Kommunalprogramm, welches die Versammlungsordnung entwickelte, werden die Parteigenossen den Kampf führen gegen den Kommunalfreisinn, der durch seine bisherige Tätigkeit gezeigt hat, daß er als unentwegter Vertreter kapitalistischer Interessen blind ist für die sozialen Pflichten, die einem Gemeinwesen von der Größe und Bedeutung Berlins obliegen. Was in den gestrigen Versammlungen zum Ausdruck kam, das wird heute, am Wahltage, ausgeführt werden: Abrechnen werden unsere Genossen mit dem korrupten Freisinn. Auch der heutige Wahltag soll ein Siegestag der Sozialdemokratie werden.

Soziales.

Die Krise im Metallgewerbe Südwestdeutschlands.

Nach dem Bericht der Eisenberufsgenossenschaft für Südwestdeutschland ist die Zahl der versicherten Arbeiter in den Bezirken Lothringen, Erier und Pfalz, welche diese Genossenschaft umfaßt, von 76657 im Jahre 1907 auf 60090 im Jahre 1908 gesunken. Mehr als 16 000 Arbeiter wurden also durch die Krise arbeitslos. Auch die Löhne sind beträchtlich gesunken, trotz eingetretener Teuerung. Laut Bericht sind die Gesamtlöhne um mehr als 24 Millionen Mark oder 23 Proz. zurückgegangen, während die Arbeiterzahl um 20 Proz. zurückgegangen ist. Der Lohn betrug pro Kopf der Versicherten im Jahre 1907 noch 1220 M., im Jahre 1908 nur noch 1194 M., ein Rückgang von 26,00 Mark pro Kopf und Jahr.

Das ist die Wirkung der Krise, die in diesen Bezirken dank der Rückständigkeit der Arbeiterschaft sich noch fühlbarer machen konnte. Die Unternehmer sind eben dort noch räuberischer, weil sie auf großen Widerstand der Arbeiter nicht zu rechnen haben und die „Christlichen“ wie Schafesleder ausschütten.

In früheren Jahren wurden die hohen Unfallziffern dieses Bezirkes gewöhnlich mit der Austreibung abgetan, daß ja Hochkonjunktur vorhanden sei und Ueberarbeit, Einstellung zahlreicher ungeübter Kräfte, Ausländer usw. die Hauptursache an den hohen Unfallziffern hätten. Nun kam die Krise. Mehr als 16 000 Arbeiter floßen aus Pfalz und jedenfalls nicht die alten, sondern die neuangestellten, ungeübten Kräfte. Damit fällt auch die „Notwendigkeit“ fort, zahlreiche ausländische Arbeiter einzustellen, da ja doch deutsche Arbeiter genügend vorhanden sind und auf Arbeit warten müssen. Und trotzdem ist die Unfallziffer nicht gefallen, sogar noch etwas gestiegen. Im Jahre 1907 wurden 8991 Unfälle, im Jahre 1908 6588 Unfälle angemeldet. Die Abnahme der Unfallziffern ist jedoch nur eine scheinbare, weil ja die Zahl der Versicherten bedeutend abgenommen hat. Auf 1000 Versicherte entfielen im Jahre 1907 durchschnittlich 109,4 Unfälle, im Jahre 1908 dagegen 109,5 Unfälle.

Diese Ziffern bringen den technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft in große Verlegenheit und sucht er in seinem sonst lebenswerten Sonderbericht nach allerlei Gründen für diese Erscheinung. Er bespricht die Zunahme der Unfallziffern und ruft aus: „Und das in einer Zeit, in der von einer besonders angespannten Betriebsmäßigkeit sich nicht die Rede sein kann. Diese auffallende Verschlechterung der Unfallverhältnisse muß daher ihre Ursache in Verhältnissen haben, die nicht wie sonst in erhöhter Betriebsmäßigkeit und der dadurch bedingten Einstellung ungeübter Arbeitskräfte zu suchen sind.“ Sehr wahr. Doch kann oder will der Beamte diese Frage nicht lösen. Er schimpft vielmehr auf die Arbeiterschaft, welche immer noch kein Verständnis für die Unfallverhältnisse vor sich hat — ein großer Prozentsatz von Unfällen ist auf größte Fahrlässigkeit, ausgeprochenen Leichtsinns, ja nicht selten auf ein geradezu herausfordernd erscheinendes Verhalten zurückzuführen. Seine Arbeitgeber, die Großindustriellen dieses Bezirkes, wofür aber keine intelligenten und aufgestellten Arbeiter haben und stellen nach wie vor billige Arbeiter des Auslandes ein. Der Beamte meint ja selbst: „Das unglaublich loslose Gebahren italienischer Arbeiter handgreiflichen Betriebsgefahren gegenüber ist bemerkenswert.“ Einige Zeilen weiter schreibt er wieder: „Bei der großen Zahl dieser Ausländer kann dieses Verhalten nicht ohne Einfluß auf die Unfallverhältnisse bleiben.“ Ja weshalb stellt man denn diese Leute noch ein, wenn so viele deutsche Arbeiter hrotlos sind? Ebenso unlogisch ist die Vermutung des Berichtes: „Die Zunahme der Unfälle muß ganz bestimmte Ursachen haben. Man geht nicht fehl, sie einmündig in einem besonders in Lothringen stark auftretenden Arbeiterwechsel, andererseits in einem Nachlassen der Unfallverhütungsdisziplin zu suchen.“

Weshalb gerade in Lothringen trotz starker Krise immer noch ein großer Arbeiterwechsel stattfindet, wird nicht erklärt. Und daß die Unfallverhütungsdisziplin nachläßt, wenn man die Reulinge im Betriebe alle entlassen hat und nur mit alten und geübten Kräften den Betrieb aufrecht erhält, ist unglücklich. Oder sollten die schlauen Industriellen in Zeiten der Krise ihre älteren und teureren Arbeiter entlassen haben und nur mit billigen Reulingen, Ausländern usw. weiter arbeiten?

Die Stichwahlen in Sachsen.

Die heute in Sachsen vollzogenen Stichwahlen haben gehalten, was der 21. Oktober versprochen. Zu den im ersten Wahlgang errungenen 15 Mandaten und den seitdem in den Stichwahlen gewonnenen 2 Mandaten hat unsere Partei nach den jetzt noch eingelaufenen Telegrammen

5 Mandate

erobert, so daß sie im neuen sächsischen Landtage insgesamt über 22 Sitze verfügt.

Gewonnen wurden heute:

Stollberg-Gartenstein: Gewählt: Richter (Soz.).
Stollberg-Land: Krause (Soz.) zirka 7700, Jacius (Konf.) 7200 Stimmen. Gewählt: Krause (Soz.).
Glauchau-Lichtenstein: Wibe (Soz.) mit ungefähre 600 Stimmen Mehrheit gegen Brink (natl.) gewählt.
Zittau-Land: Uhlig (Soz.) 5447, Heid (Konf.) 3602 Stimmen. Gewählt Uhlig (Soz.).
Großschönau-Eberbach: Niem (Soz.) 7538, Rüdert (Konf.) 6008. Gewählt: Niem (Soz.).

Weitere Stichwahlergebnisse.

Am Montag, den 1. November:

Zwischenstadt: Vör (fr.) 12 708, Schmidt (Soz.) 7192 Stimmen. Vör (fr.) gewählt.
Freiberg: Braun (natl.) 8792, Meis (Soz.) 3745 Stimmen. Braun (natl.) gewählt.
Burgstädt-Rochlitz: Dr. Roth (fr.) 6253, Wafedt (Soz.) 4375 Stimmen. Dr. Roth (fr.) gewählt.
Kirchberg-Pengelsfeld: Kleinbempel (natl.) 5989, Bwahr (Soz.) 5506 Stimmen. Kleinbempel (natl.) gewählt.

Am Dienstag, den 2. November:

Dresden I: Dr. Kaiser (natl.) gewählt gegen Krüger (Soz.).
Dresden II: Hettner (natl.) gewählt gegen Braune (Soz.).
Dresden III: Anders (natl.) gewählt gegen Starke (Soz.).
Dresden VI: Koch (fr.) gewählt gegen Kuhn (Soz.).
Bischofswerda-Großhain: Knobloch (Konf.) gewählt gegen Braune (Soz.).

Pirna-Schandau: Dr. Spieß (Konf.) gewählt gegen Schirmer (Soz.).
Ramenz: Kodel (Konf.) gewählt gegen Brühl (Bund der Landw.).
Bautzen-Ramenz: Hartmann (natl.) gewählt gegen Reichen (Konf.).

Niesau-Döhlen: Beda (natl.) 8714, Muder (Soz.) 5201 Stimmen. Beda (natl.) gewählt.

Kuerbach-Pallenstein: Beyer (natl.) 9153, Baumann (Soz.) 7364 Stimmen. Beyer (natl.) gewählt.

Adorf-Markneukirchen: Dr. Schanz (Konf.) 5334, Graupe (Soz.) 4990 Stimmen. Dr. Schanz (Konf.) gewählt.

Rittau-Obbau: Freisinn 9199, Konf. 6642. Freisinn gewählt.

Reichenau-Döhlen: Schmetler (Soz.) 4475, Donath (Konf.) 5689 Stimmen. Donath (Konf.) gewählt.

Rittweide-Frankenberga: Fischer (Soz.) 5517, Schiedler (natl.) 6248 Stimmen. Gewählt: Schiedler (natl.).

Flauen: Günther (fr.) 16 924, Breslauer (Soz.) 7524 Stimmen. Gewählt: Günther (fr.).

Elsterberg-Pengelsfeld: Merkel (natl.) 7138, Köhler (Soz.) 6190 Stimmen. Gewählt: Merkel (natl.).

Landkreis Krimmitschau-Berbau: Riedler (Soz.) 4699, Wunderlich (Konf.) 4767 Stimmen. Gewählt: Wunderlich (Konf.).

Landkreis Kuerbach u. Reichenau: Ködel (Soz.) 4023, Singer (natl.) 4515 Stimmen. Gewählt: Singer (natl.).

Dresden, 2. November. Bei den heute zur zweiten Ständekammer stattgehabten Stichwahlen wurden gewählt: 10 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstandsparteiler, 13 Nationalliberale, 6 Freisinnige und 5 Sozialdemokraten. Ingesamt sind nunmehr 80 Abgeordnete gewählt, und zwar 24 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 1 Mittelstandsparteiler, 23 Nationalliberale, 9 Freisinnige und 22 Sozialdemokraten.

Die letzten noch erforderlichen Endstichwahlen finden morgen und übermorgen statt. Daran sind beteiligt: 5 Konservative, 1 Bund der Landwirte, 6 Nationalliberale und 10 Sozialdemokraten.

Verfammlungen.

Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Zweigvereins Berlin hielt Genosse Berman einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag, worin er die neueren politischen Ereignisse kritisch beleuchtete. Dann erstattete der Kassierer die Abrechnung für das dritte Quartal. Die Kasse hatte einen Bestand von 30 499,29 M., dazu kommt eine Einnahme von 5732,45 M. Die Ausgabe betrug 6663,71 M., bleibt ein Bestand von 29 568,03 M. In den verschiedenen Unterstützungsabteilungen wurden 4588 M. ausgegeben, davon kommen 808 auf den Streik der Kohler und der Staaker. Die Mitgliederzahl hat eine kleine Zunahme erfahren. Am Schlusse des dritten Quartals betrug die Zahl der Mitglieder 2078.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Kein Schußengel für Proletariatskinder.

Röln, 2. November. (B. S.) Der Schlosser Reinerzhagen fand gestern Abend beim Nachhausekommen seine Wohnung im Rauch gebüllt. Der Fuhboden war durch aus dem Ofen gefallenes Feuer in Brand geraten. Das dreijährige Söhnchen des Mannes war bereits erstickt; das einjährige in der Wiege liegende Kind hofft man am Leben zu erhalten.

Der gestrandete deutsche Dampfer verloren.

Lorenzo Marques (Südostafrika), 2. November. (B. L. W.) Die Versuche, den bei Javora gestrandeten Dampfer „Gouverneur“ wieder flott zu machen, sind erfolglos geblieben. Man fürchtet, daß der Dampfer ganz verloren ist.

Eine Wildbiestragsdieb.

Karlsruhe, 2. November. (B. S.) Der verhaftete Zigarrenmacher Philipp Feuerstein aus Forst hat nun gestanden, am Sonntag, den 17. Oktober, den Forstwärter Firnes mit einem Stellmacher getödtet zu haben. Firnes hatte den Feuerstein beim Wildern überrascht und suchte ihm das unter den Kleidern verborgene Gewehr zu entreißen. Um dies zu verhindern, verfechtete Feuerstein dem Waldhüter den schneeweißen Stich.

Auf der Flugwelt.

Antwerpen, 2. November. (B. L. W.) Der Franzose Rougier hat heute nachmittag einen Höhenrekord mit einem Flug von 270 Meter Höhe aufgestellt.

Zu den heutigen Stadtverordnetenwahlen.

Unsere Gegner

haben in den letzten Wochen mit feberhaftem Eifer gerüstet. Sie haben zahlreiche Versammlungen liberaler Kommunalwähler abgehalten, eine Flut von Flugblättern über die Wähler ausgeschüttet und vor allem auch durch Hauszitation sich der Jünger zu versichern gesucht. Mit Pflichttreue ist auch von unseren Genossen gearbeitet worden. Aber der Kampf, den wir heute auszufechten haben, wird diesmal schwerer als je sein. Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit haben auf die Zusammensetzung der Wählerschaft dritter Klasse ihren Einfluß ausgeübt. Zahlreiche Arbeiter sind in den letzten beiden Jahren durch Mangel an Beschäftigung genötigt worden, der Reichshauptstadt den Rücken zu wenden. Sehr viel geringer ist die Zahl derjenigen Arbeiter, die inzwischen neu zugezogen sind. Und von ihnen müssen auch noch alle diejenigen außer Betracht bleiben, die vor weniger als Jahresfrist sich in Berlin niedergelassen haben. Denn das Recht zur Teilnahme an Stadtverordnetenwahlen wird ja nur dem gewährt, der zur Zeit der Auslegung der Wählerliste seit mindestens einem Jahre in Berlin wohnt.

Von den Veränderungen in der Zusammensetzung der Wählerschaft versprechen unsere freisinnigen Gegner sich Gewinn. Sie erwarten, daß einige Wahlbezirke dritter Klasse, in denen wir das vorige Mal mit nur geringer Mehrheit siegten, jetzt wieder dem Freisinn zufallen werden. Um so mehr sollten alle Wähler dritter Klasse, die im Interesse des Gemeinwohls eine Stärkung der Sozialdemokratie im roten Hause wünschen, es für ihre Pflicht halten, nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß des Freisinn's Hoffnungen zunichte werden. Es sind da einige Bezirke, in denen es auf jede Stimme ankommen wird. Wir nennen hier die Wahlbezirke 28, 31, 39, die zwar bereits zum Besitz der Sozialdemokratie gehören, aber jetzt heiß umstritten werden. Auf jede Stimme kann es auch in denjenigen Bezirken ankommen, die noch dem Freisinn geblieben sind, aber jetzt aufs neue von uns beansprucht werden. Und auf jede Stimme kommt es auch in allen anderen Bezirken an, selbst in denen, die so fester Besitz der Sozialdemokratie sind, daß kein Freisinniger mehr hoffen wird, sie einmal wieder erobern zu können. Die Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse sind eine

Rundgebung der minderbemittelten Bevölkerung, eine Rundgebung nicht nur gegen die Mißwirtschaft des Kommunalfreisinn's, sondern auch gegen das Dreiklassenwahlsystem, dem der Freisinn seine Herrschaft in der Kommune verdankt. Diese Rundgebung muß überall so imposant wie möglich ausfallen, damit sie zu einem vernichtenden Urteil über Kommunalfreisinn und Dreiklassenwahlsystem sich gestalten.

Des Stadtfreisinn's Kampfmittel

waren in der Agitation zu den Stadtverordnetenwahlen wieder die allgewohnten, von denen er nun einmal nicht lassen kann noch mag. Gegen die Sozialdemokratie wurde da gearbeitet mit schiefen Darstellungen dessen, was sie für die Kommune fordert, mit absichtlicher Verschweigung dessen, was sie in der Gemeindeverwaltung Berlins bisher durchgeführt hat, und schließlich auch wieder mit böswilliger Herabsetzung und Verunglimpfung der Männer, die im Rathaus die Sozialdemokratie vertreten. Eine Probe, die niedriger gehängt zu werden verdient, ist im 31. Wahlbezirk geleistet worden, den der Freisinn und in einem wilden Ringen entziehen zu können hofft. Für den Freisinn kandidiert dort ein Kaufmann Groß, der in demselben Bezirk schon das vorige Mal — durchsief. In einem Flugblatt, das er für sich verbreiten läßt, steht zu lesen: „Was hat

der bisherige sozialdemokratische Vertreter während seiner sechs-jährigen Zugehörigkeit zur Stadtverordnetenversammlung für die Stadt und unseren Bezirk getan? Wir wissen es nicht. Sein Name und seine Taten sind weitesten Kreisen unbekannt. Er ist von seiner Partei nicht wieder aufgestellt.“ Ja, wer ist dieser Mann! Und warum wurde er nicht wieder aufgestellt? War er unfähig? Oder was lag sonst gegen ihn vor? Das Flugblatt überläßt es den Wählern, sich ihren Vers darauf zu machen.

Der bisherige Vertreter des 31. Wahlbezirks, unser Genosse Schubert, ist einigen Mitunterzeichnern des Flugblatts, vor allem dem unvermeidlichen Stadtverordneten Rosenow, dessen Name gleichfalls das Flugblatt zielt, nur zu gut bekannt. Schubert hat als Stadtverordneter in Verwaltungsdeputationen und Ausschüssen seine Pflicht in vollem Umfang getan, hat gerade zum Verdruß des Herrn Rosenow besonders die Lage der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter zu bessern sich bemüht und hat in der Stadtverordnetenversammlung manchen diesbezüglichen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion sachkundig zu vertreten getruht. Wieder zu kandidieren, hat er lediglich deshalb sich verweigern müssen, weil er schon vor längerer Zeit von einem schwerem Augenleiden befallen wurde und vielleicht gar von dem Schicksal völliger Erblindung bedroht ist, so daß er nicht nur seine Stadtverordnertätigkeit, sondern bis auf weiteres auch jede andere Tätigkeit einstellen muß.

So sehen die Kampfmittel aus, mit denen der Berliner Freisinn zu werden sucht! Die Wähler werden ihm die verdiente Antwort geben, indem sie im 31. Bezirk den jetzigen Kandidaten der Sozialdemokratie Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld wählen.

Die „anständige“ Kampfweise der Sozial-Fortschrittlichen.

Wer gedacht hatte, daß die Sozial-Fortschrittlichen den Kampf mit rein sachlichen und öffentlichen Mitteln führen werden, sieht sich erheblich getäuscht. Im 5. Bezirk, wo sie ihr Bestreben ernstlich durch unsere Parteigenossen bedroht sehen, haben sie an eine große Zahl Wähler folgende Postkarte zur Unterschrift und Rücksendung an den Stadtverordneten Wenzel verandt:

II. Nicht zur Veröffentlichung bestimmt.

Ich erkläre hiermit mein Einverständnis mit der Wiederwahl unseres bisherigen Stadtverordneten, des

Rechtsanwalts Hermann Warggraf

Potsdamer Str. 46.

Name:

Beruf:

Wohnung:

Wir haben sofort nach Versendung dieser Karte von naiven Wählern eine Masse Anfragen erhalten, ob diese Karte einen amtlichen Charakter habe, und es ist zweifellos, daß viele Wähler jener Schichten, die sich leider um Politik überhaupt nicht kümmern, durch diese Karten getäuscht werden. In der Adressierung an den Stadtverordneten Wenzel sehen sie eine amtliche Aufforderung, und wer dann ohne Kenntnis der Dinge seine Unterschrift abgeschickt hatte, glaubte sich gebunden und für die öffentliche Wahl bereits festgelegt, noch bevor die Wahlhandlung selbst stattfand.

Unsere Parteigenossen im 5. Bezirk haben, was an ihnen lag, noch in letzter Stunde getan, um diesen Quabzug aufzuklären, aber die Absicht und der Unfug selbst bleiben bestehen, wenn es auch noch möglich war, ihn in letzter Stunde an den Pranger zu stellen. Es scheint auch, als ob die Sozial-Fortschrittler doch nicht ganz ihre

altliberale Haut losgeworden sind, denn solche unanständigen Heberumpelungsversuche verraten durchaus den Geist und die Methode der Fischek, Koch und Wiener.

Die Wahl selbst wird hoffentlich den Freunden des sozial-fortschrittlichen Kandidaten Warggraf die Duldung geben und unserem Kandidaten, dem Genossen Grundwald, den Sieg noch erleichtern. Herr Warggraf aber wird sich dann zu einem guten Teile auch bei seinen Freunden für seine Niederlage zu bedanken haben.

Wann wird gewählt?

Die dritte Klasse wählt von morgens 10 Uhr bis 8 Uhr abends. Nach 8 Uhr wird in den Wahlraum niemand mehr eingelassen, doch wird bei Stadtverordnetenwahlen jeder Wähler, der bis 8 Uhr den Wahlraum betritt, noch zur Stimmabgabe zugelassen, auch wenn die Abfertigung über 8 Uhr hinaus dauert. Jeder sollte

so zeitig wie möglich

zur Wahl kommen, keiner sollte ohne Not den Gang nach dem Wahllokal bis zu den letzten Abendstunden oder gar bis zum allerletzten Augenblick verschieben. Wer spät kommt, zwingt unsere die Wahltagation leitenden Genossen, ihm Schlepper ins Haus zu schicken, die an anderen Stellen nötiger gebraucht werden. Und wer kurz vor Toretschluß eintrifft, kann es erleben, daß ihm, wenn er etwa in ein falsches Wahllokal geriet oder die mitgebrachte Legitimation dem Wahlvorsteher als nicht ausreichend erscheint, die Möglichkeit noch zu wählen überhaupt verloren geht.

Legitimation

ist vor allem die vom Magistrat ausgefertigte Wählerkarte, die in den letzten Tagen dem Wähler überhandt wurde. Wer eine solche Karte nicht erhalten hat, versehe sich mit dem Steuerzettel oder dem Mietkontrakt, eventuell auch mit seinen Militärpapieren. Ein sozialdemokratischer Wähler, der mit unzureichender Legitimation an den Wahltag tritt, darf schwerlich darauf rechnen, daß die Herren des Wahlvorstandes, die zumeist aus „bewährten Freisinnigen“ gewonnen werden, ihn als „persönlich bekannt“ legitimieren.

Helft bei der Wahl!

Heute Mittwoch, den 3. November, von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr finden die Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung statt.

Auf den bewährten Opfern unserer Genossen und Genossinnen zählend, erwarten wir, daß sich alle organisierten Mitglieder der Partei so frühzeitig als möglich von 8 1/2 Uhr morgens an zur Hilfeleistung bei der Wahlarbeit einfinden; besonders rechnen wir auch auf die Mitglieder der Bezirke, in denen diesmal nicht gewählt wird.

Wir bitten, daß letztere, soweit sie nicht vorher schon festgelegt sind, sich in den unten angegebenen Zentralbüros melden, namentlich sind radfahrende Genossen erwünscht, soweit sie nicht schon früher von ihrem Verbands für bestimmte Stellen vorgemerkt wurden.

Das Mitgliedsbuch der Partei legitimiert. Für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, deren wertvolle Mitarbeit wir auch diesmal erwarten, dient das Mitgliedsbuch der Gewerkschaft als Ausweis.

Wer am 3. November über irgendwelche freie Zeit verfügt, muß zur Stelle sein.

Die Mitglieder der zur Wahl stehenden 16 Bezirke haben natürlich die Verpflichtung, alles aufzubieten, sich an diesem Tage den Wahlkomitees ihres Bezirks zur Verfügung zu halten.

bekränkt sie die hohe Galanterie von Paris, in der allein noch die amoraliſche Genüßverfeinerung des klassischen Petrarismus auf dem weiten Mißweel modern kapitalistischer Korruption eine Rückblüte erlebt. Eine der reizvollsten Produktionen bürgerlicher Verfallmusik, wird die Komödie in diesem neu hergerichteten Theater der genüßlichen Bourgeoisie mit einem Raffinement dargestellt, das keinen Sinn unangefprochen läßt.

O. P.

Notizen.

— Theaterchronik. In der Aufführung von „Maria Stuart“, die am Sonntag für die freie Volksschule im Neuen Schauspielhaus stattfand, wurde, wie uns die Direktion mitteilt, die Titelrolle von Fräulein Sophie Wagner dargestellt, die auch in den nächsten Wiederholungen mitwirken wird.

— Kunstchronik. Im Salon Schulte sind zu Ehren von Eduard von Gebhardt, dessen 70. Geburtstag auch in der Akademie der Künste gefeiert wurde, hundert seiner Werke ausgestellt.

— Neue freie Volksschule. Das Arbeitsprogramm für November und Dezember umfaßt u. a. die Erstaufführungen von Maria Staudts Schauspiel „Das letzte Glied“ im Hebbel-Theater und Otto Falkenberg's Komödie „Doktor Eisenhart“ im Berliner Theater; ferner ein Bach-Händel-Konzert, sieben Lesabende (J. B. Jacobsen, Villenron, Prinz Schöndach-Carolath, Fritz Rauthner, Marie Ebner-Eschenbach, Gabriele Reuter, Wilhelm Schmidtborn), einen Vortragabend im Rathauskloster mit Ausstellung („Die Kunst im Haushalt des einfachen Heims“), ein Kinderfest unter Mitwirkung des neu gebildeten Volksschulenchors (110 Mitwirkende), zwei Kinder-nachmittage mit Gesang und farbigen Lichtbildern, sowie manches andere.

— Neuerwerbungen der Kunstsammlungen. Für die Nationalgalerie wurden neu angekauft: eine stimmungsvolle Riesengebirgslandschaft von dem inuitigen Naturdrammer und Romantiker Kaspar David Friedrich, ferner zwei Porträts von dem Wiener H. Waldmüller, den uns die Jahrhundertausstellung schenken lehrte. Von lebenden Malern wurden L. Dettmann („Am Schweinestall“) und G. Schönleber (zwei Landschaften) berücksichtigt. — Das Kunstgewerbemuseum erwirb einige lütticher Kunststoffe in maßstäblichen aus dem 18. Jahrhundert.

— Die Denkmalsnarrerei hat in Wien jetzt einen Höhepunkt erreicht, der kaum mehr überholbar werden kann. Es soll ein großes Denkmal errichtet werden, das „die Bündnistreue Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus Anlaß der Balkanwirren verkundtlichen soll“. Ueber dieses Schicksalsgehorben werden nicht bloß die Diplomaten lächeln. Wie wär's, wenn man dem Urheber der Idee auch gleich einen Denkstein setzte? — Unglaublich klingt es, daß im Deutschen Reich es einen beamteten und lokalen Menschen geben kann, der gegen ein Denkmal sei. Und doch soll der Landeshauptmann der Provinz Sachsen gegen ein Goethe-Schiller-Denkmal in Lauchstädt Protest erhoben haben. Und noch dazu aus vernünftigen Gründen!

Kleines feuilleton.

Wie sah Schiller aus? Es ist merkwürdig, wie sehr sich die Zeugnisse widersprechen, die uns über Schillers Aeußere übermittelt sind. Aus den vielen Einträgen und Berichten der Zeitgenossen versucht nun Karl Bauer im dritten Bande des Marbacher Schillerbuches ein wirkliches Bild von Schillers äußerer Erscheinung zu geben. Um eine breite, steil aufwärts strebende Stirn loderte feuerfarbnes Haar; eine Raubvogelnaſe, die schmal, spitzig und etwas schief im Gesicht saß, sprang spitzend, wittern zwischen schiefen Frauen weit vor. Ihr unteres Ende ward in kräftiger Schwingung von einem großen ausdrucksvollen Runder fortgesetzt, der eine starke Sinnlichkeit verriet. Die breite, energisch vorgeschobene Unterlippe sprach von starker Willenskraft. Das knochige, mächtige Antlitz saß mit seinem großen Sinn auf einem langen fleischigen Geierhals von blendend weißer Hautfarbe. Die aufrechte Haltung mit dem genöthlich etwas trüchig zurückgebogenen Haupte erhob diese „geistermäßig wirkende“ Erscheinung hoch über die Menge; seine großartigen Gebärden hatten etwas Götterisches und nur der sanfte Blick der Augen, das kindlich laute Lachen sanftigen und milderen die heroische Tragik dieses sieghaften Lebenskämpfers. In seiner körperlichen Erscheinung hatte Schiller viel von seiner hochgewachsenen hellfarbigen Mutter. Er war kurzschädlig, mehr Rundkopf als Langkopf. Besonders auffällig war die Farbe seines „buschigen“, welligen und feinen Haars. Es war ausgesprochen rot, und zwar von der dunkleren Art, so daß es an den Ton von Eisenrot und Rost erinnerte. Die ausgesprochene Leuchtkraft des Haars wurde freilich durch Ruder gedämpft, wohl auch durch eine Perrücke verborgen. Während der Dichter der „Räuber“ das Haar wie zerwühlt trug, hatte der junge Ehemann es schlicht geordnet mit den frei herunterwallenden, typisch gewordenen Schillerlocken am Hinterkopf, die den Kopf bedeckten. Ueber der Mitte der Stirn löste sich mit zunehmenden Jahren ein Wirbel von sich sträubenden kürzeren Locken mehr und mehr ab und blieb, als das Haar ausfiel und die Stirn in ihrer herrlichen senkrechten Linie immer mehr hervortrat, als einsam aufzudenendes Flammengzeichen stehen. Unter den buschig schotenden rötlichen Brauen strahlten die Augen mit einem warmen Glanze. An den mandelförmig langgestreckten Lidern saß die wohl grünlich schillernde, unentschieden gefärbte Iris von langen Wimpern geschützt. Auf einigen Bildern, z. B. auf der Zeichnung von Dora Stock, tritt der blingelnde unsichere Blick dieser kurzschäftigen, leicht entzündeten Augen charakteristisch hervor. „Den Ordensstern des Genius trug er, um mit Lavater zu reden, nicht im Auge.“ sagte sein Freund Peterlen von ihm. Schiller war sehr groß; mit 21 Jahren maß er 1,79 Meter und galt in Weimar als der größte Mann der Stadt. So hatte die Gestalt trotz der abfallenden Schultern und der Magerkeit etwas imponierendes in der breiten gewölbten Brust und dem hochgehobenen Haupte. Bis die schwere Krankheit seine physische Kraft ganz brach, ging er selten militärischen Schrittes einher. Freilich in den letzten Jahren umleuchtete ihn schon die Verklärung des Todes; die blaffen hageren

Wangen waren von tiefen Falten gerfurcht, die Wadenknochen traten stark hervor; nur in den großen Formen des Antlitzes lebte noch der alte Heldengeist bis zuletzt und machte das schöne Wollensteinwort wahr: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“

Das gute Aussehen der Nahrungsmittel. Die meisten Leute legen ein außerordentlich großes Gewicht auf Aeußerlichkeiten auch beim Einkauf von Nahrungsmitteln. Das gibt zu einer vielfach unberechtigten Betonung der Ausstattung und so weiter Anlaß, außerdem aber auch zu einer Behandlung mancher Waren in einer durchaus ungeeigneten, mindestens überflüssigen Weise. Ein Beispiel gibt der völlig aus der Luft gegriffene Glaube, daß bräunliche Eier ein größeres Vertrauen auf Frische beanspruchen. Diese Torheit macht den Händlern freilich nicht viel Schmerzen, da sie einfach die weißlichen Eier mit etwas Farbe behandeln können, was denn auch tatsächlich in unzähligen Fällen geschieht. Ebenso wird eine etwas gelbliche Milch für voller gehalten als eine ganz weiße. Auch diesem Aberglauben läßt sich leicht entgegenkommen. Koch mehr wird auf die gelbe Farbe der Butter gesehen, denn weißliche Butter erinnert zu sehr an gewöhnliches Bratenfett, das ganz zu Unrecht im allgemeinen verachtet wird, da es im Gegenteil ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel darstellt. Bei den Gemüsen tritt selbstverständlich die grüne Farbe an Stelle der gelben, wobei eine künstliche Nachhilfe schon etwas bedenklicher wird, weil die Bemerkung von Kupfer in Frage steht. Ganz vertuschbar ist auch die Abneigung gegen bräunliches Brot, da diese Färbung gerade einen höheren Nährgehalt andeutet, als er beim weißen Brot vorhanden ist. Das Volk sollte darüber aufgeklärt werden, welche Regeln für die Beurteilung von Nahrungsmitteln nach ihrem Aeußeren zutreffend und welche mit den Erfahrungen der Wissenschaft unvereinbar sind. Die Manipulationen, zu denen sich die Händler infolge des vielfeitigen Aberglaubens gezwungen sehen, sind nicht nur zeitraubend und daher unter Umständen verteuern, sondern häufig auch geradezu gesundheitschädlich.

Theater.

Pariser Theater. Eines der leichtgeschürzten Jugendwerke des zur Würde des Akademikers emporgestiegenen Maurice Donnay, seine dem Aristophanes nachgebildete Komödie „Thyſtrata“ ist jetzt in den Bouffes Parisiens mit großem Erfolg wieder in Szene gesetzt worden. Sie hat in fast zwanzig Jahren von ihrer Frische nichts eingebüßt. Donnay läßt aus der Geschichte vom Weiberstreit die politische Tendenz, auf die es dem attischen Dichter vor allem ankam, bis auf ein paar niedliche, für niemand schmerzhaft Bosheiten weg und hält sich an den erotischen Spott, den er mit einer Thebruchsintrige, läppigen Petrarischen Aufstellungen, lesbischen Jötchen, freigeistigen Eberlingen und irrischen Einlagen von einfacheselnder Sinnlichkeit würzt. Zweifelslos zeigt diese Umdichtung, bei der Donnay übrigens auch das Material anderer Komödien des Aristophanes Ludwig herangezogen hat, bei allem lähnen Schalten mit dem Original eine seltene Einfühlung in den Geist des antiken Spotters. Eine ungemaine, von jeder Pedanterie freie Leichtigkeit beflügelt ihren Gang zu großzügigem Tanzschritt. Ohne den zynischen Hautgout der Weillac-Offenbach'schen Trabestien

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit

Turmstraße 35, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Lubascher, S.

Spandau, Potsdamerstr. 231.

Rosenheimer, M.

Schöneberg, Colonnadenstr. 9 am Ringbahn.

Wolter, Carl.

W. 57 Culmstr. 10.

Zatmann & Co.

Ecke Göbenstr. best. a. 1887. Möbel- u. stoffliche Waren.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)

Gen.-Vertreter Otto Starick NO, Landsberger Allee 6/7.

Bäckereien, Konditoreien

Brotfabrik Deutschland

Hochstr. 28.

Oskar Hanke's Brotbäckerei

75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf.

Hankes Brotbäckerei

Inb.: Paul Hanke. Läden in allen Stadtteilen.

Peter's Gross-Bäckerei

In allen Stadtteilen und Getzlichen Vororten: über 60 eigene Geschäfte.

Th. Turban

Landbrotbäckerei, Niederbarnimstr. 1, Landab. Allee 146.

Ulbrich

Charlottenburg, 30 Filialen.

Badeanstalten

Augusta-Bad, Köpenicker Str. 60/61.

Diann-Bad, Köpenicker Str. 99.

Bad Invalidenstr. 15.

Köpenicker-Bad, Köpenickerstr. 178.

München-Bad, Münchenstr. 51.

Neander-Bad, Neanderstr. 12.

Bad Petersburgerstr. 64.

Prinzen-Bad, Prinzenstr. 43.

Viktoria-Bad, Bismarck-Platz 1.

Sandagen, Gummiwaren

Lange, A. E., Brunnenstr. 167.

Meyer, P., Rixdorf, Berlinerstr. 49-50.

Feizmann, D., Neue Königstr. 99.

Tschache, M., Fankow, Breitestr. 13b.

Wende, A., Rixdorf, Turmstr. 24.

Zimmer, Rich., gr. Frkfr. Str. 112.

Beerdigungsanst., Sargm.

Fuchs, Paul, Frankfurter-Allee 143.

Jordan, E., Birkenstr. 18, Moab. 3195.

Peter-Schley, Wilh., Zossenstr. 27.

Rommek, C., Rixdorf, Hermannstr. 23.

Siegmund, Josef, Rixdorf, Nogatstr. 23.

Wegner, F., Rixdorf, Eibstr. 11.

Belaucht.-Gegenstände

Büttner, A., Dandlgerstr. 99.

Neuendorf, O. P., Rixdorf, L. d. Spar-Ver. Nord.

Schrammar, H., Rixdorf, Richardstr. 118.

Stoß, M., Rixdorf, Kaiser-Friedrichstr. 219.

Berufsbildung

Bohn, R., Inv.-Str. 125, Chausseest. 129.

Gardereben, Nordstr., Brunnenstr. 86.

Göbe, A., Friedländerstr. 18.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119.

Keller, Otto, Gerichtr. 118.

Pehr, Wilh., Brunnenstr. 116.

Wilh. Scholem

Kottbusordamm 94, Keller.

Schuch, M.

Rixdorf, Berlinerstr. 12.

Spandau, Havelstr. 11, Spandau, Rheinische Arbeiter- u. Berufshilfe.

Wecker, A., Mühlend. 3, Kottb.-D. 98.

Bierbrauereien, Bierhdg.

Bergbrauerei

str. 22

Feinstes Doppelbier

Tel. III, 1412.

Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/43.

Patzenhofer Brauerei

Die Patzenhofer Flaschenbier sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner Bock-Brauerei.

Berliner Kronenbrauerei, Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Bier-Verlag, Gitschinerstr. 99.

BORUSSIA

Brauerei „Germania“

Aktien-Gesellschaft. In ca. 100 eig. Ausschanklokale. 4/10 L. Bairisch 10 Pfg., kl. Weißb. 10, gr. Weißb. 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenbg.

Brauerei Pfefferberg, Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Weissensee, G. Enders.

Groterjans Malzbier.

Hempel, E., Müllerstr. 138/3.

Kahlenberg, A., Müllerstr. 156.

Luisenbrauerei Weissensee, Malz- u. Weißbier-Brauerei Stern, N. Prinz-Allee 77, Tel.-A. Moabit, 2221.

Marka, Albert, Hussienstr. 66.

Richter & Co., J. C. A.

Weißbierbrauerei, Berlin C 54, Tel. III, 1517.

Schlossbrauerei Schöneberg.

Schlossbräu - Kronenbräu in Gebinden und Flaschen.

Spandauerberg-Brauerei.

Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1885.

Strohblow & Co., Weißb., Gerichtr. 48.

Vereins-Brauerei Rixdorf.

Berliner Kindl.

Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Bolle Friedrichstr. 128, Tel. III, 2542.

Weissbier, C. Breithaupt,

Pallasenstr. 97, Tel.-A. VII, 2634.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung F. J. Assmann

30 Filialen in Berlin O. Dänker, Otto, 11 Filialen.

Butterhandlung Fritz Muth.

Schulz, Arthur, Rixdorf, Hermannstr. 39 u. 65.

Zu den drei Sternen, zahlr. Filialen.

Zu den drei Kronen, 23 Filialen.

Cacao, Chocolate

Beer, Gust., Müllerstr. 158.

Cylix, G.

Filialen in allen Stadtteilen.

Seiffert, Erich, Filialen in Berlin und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. O., Müllerstr. 12.

Böckmann, J., Rixdorf, Bergstr. 130/27.

Conrad, W., Rixdorf, Hermannstr. 50.

Frei-Rauch, Rixdorf, Ringbahnstr. 201, T. III 1248.

Geselle, Rudolf, Fruchtstr. 64.

Hennig, A., S. Camphausenstr. 13.

Koschorrek, G., Kreuzbergstr. 16-20.

Müller, Paul, Deussstr. 23.

Prieger, Wilh., Belle-Alliancestr. 75.

Schulze, A., Invalidenstr. 2.

Strahler, W., SW, Nostitzstr. 12.

T. A. G., Köpenickerstr. 2.

Teuber, Franz, Urbanstr. 25.

Weber, K., Rixdorf, Hermannstr. 110.

Wolters, Theod., Bücherstr. 25.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, gr. Frkfr. Str. 117, Badstr. 32.

Brun. Heiser, Mittel, Mathisstr. 10.

Cohn, Geschw., Bergmannstr. 97.

Dressel, Hugo, Wilmersdorferstr. 57.

Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119.

Linke, Paul,

Rixdorf, Reuterstr. 62, s. d. Kaiser Friedrichstr. Damen-Mantel-Fabr.

Paul Loewenthal

Rosenthaler Straße 16/17.

Schulz, Paul, Rixdorf, Berlinerstr. 41.

Wagner, P., Damenmantel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spand., Neumiederstr. 4.

Gottschalk, Otto, Krautstr. 15a.

Gronfeld, U. R., Hermannstr. 144.

Hilios-Drogerie, Frankf. Allee 164.

Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 62.

Keune, Carl, Brunnenstr. 29.

Kronen-Drogerie, Alt-Boxhagen 49.

Reges, Koppenstr. 99, a. Schies. Bf.

Richter, R., Reinickendorferstr. 110.

Schulz, Hugo, Müllerstr. 168.

Photogr. Hod.-Art., Hyg. Gummi- u. Schuhfabr., Schwedstr. 1.

Edmund Buchh., Köpenickerstr. 130.

Edmund Buchh., Köpenickerstr. 130.

Lieferant sämtl. Krankenk.-T. II, 2058.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Aln, O., Rixdorf, Kaiser-Friedrichstr. 6.

Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109.

Kiessling, G., Rixdorf, Bergstr. 22.

Kniesch, A., Skalitzerstr. 46 B.

Lamprecht, Martin, Schwedstr. 1.

Linde, P., Rixdorf, Friedenstr. 35/36.

Paschke, Max, Rixdorf, Berlinerstr. 62.

Rühlmann, P., Müllerstr. 99b, E. Heest.

Schäfer, O., Rixdorf, Hermannstr. 50/50.

Sellach, Th., Rixdorf, Hermannstr. 48.

Wolf, Carl, Turmstr. 29.

Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Fahrräd., Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herberstr. 1.

Boaling, E., Kottbusstr. 18.

Coaty, J., Oderbergerstr. 14.

Daedrich, P., Rixdorf, Kottbusordamm 77.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Brunnenstr. 43, Kottbusstr. 2.

Fahrrad-Müller, Frank, Allee 19.

Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 49.

Hausberg, Willy, Allee Jacobstr. 52.

Sehr bill. Preise! Keine Lokartikel.

Heinrichs, E., Müllerstr. 13.

Hoppe, Lothingerstr. 49.

Krüger, Rich., Steglitz, Schönstr. 118.

Leopold & Schulz, Danzigerstr. 47.

Rixdorf, Rixdorf, Rixdorf, Rixdorf.

Liersch, F., Kaiser-Friedr. Str. 29.

Pehle, Reinhold, Schönbg., Hauptstr. 105.

Röpke, G., Rixdorf, Hohenzollernplatz 19.

Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin

Solidaria-Mitglieder Händlerpreise.

Weinmolester, S. I. Kein Laden.

Schönborn, Willy, Charlbg., Schulstr. 5.

Färberien, Wäschereien

Berliner Dampf-Wäscherei, Fritz Hering, Neue Königstr. 84.

Meesters, Th.

Osw. Naefe

ärbererei chem. Wäscherei

Fbr. Britz, Rüdowstr. 24.

Pfl. Rixd., Bergstr. 74 u. 161.

Rixd. Kais. Fdr.-Str. 191a, 243.

Friedelstr. 24.

Steinmetzstr. 43.

Lebaustr. 23.

Bln. Luisenplatz 4.

Warschauerstr. 29.

Schivelbeinerstr. 29.

Bitzstr. 28, Gräfstr. 82.

Kastanienallee 37.

Bornhardtstr. 13.

Bornstr. 25.

Goltzstr. 12.

Akazienstr. 6.

Hauptstr. 108.

Pollnow, Carl,

Frankfurter Allee 83, 20 Filialen.

16 Geschäfte

Stenzel, Paul, in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Balthold, Bergstr. 5 u. 57, Kottbusord. 20.

Fleischerien u. Wurstw.

Biesold, K., Rixdorf, Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken

kaufen Sie am besten u. billigsten bei

Anton Fehlau,

Gonhardstr. Stadtbahngeh. Ecke Königstr. 98, Königsbergerstr. 8, Landab. Allee 20, Rixd., Bergstr. 16.

Fehlow, H., Turmstr. 72.

Hassentein, A. O., Badstr. 12.

Wähle, Gust., Emdenerstr. 2, Turmstr. 67.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 127, I.

Gotsch, Frd., Alt-Moabit 107, Edison.

Heinrichs, E., Müllerstr. 13.

Lothingerstr. 49.

Steglitz, Schönstr. 118.

Rixdorf, Rixdorf, Rixdorf, Rixdorf.

Hoyer, A., Bergstr. 105 I.

Jahre, M., Brunnenstr. 117, Weberstr. 64, Teilzahlg. gestattet.

Phonographen-Katz

größtes Spezialhaus.

Pietsch, Hugo, Müllerstr. 105.

Röper, Carl, Fehlowstr. 24, u. Fehlowstr. 16.

Rund um Berlin

Rosenthalerstr. 33.

Invaliden 29, Turmstr. 21, Teilzahlung gestattet

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Str. 118/119.

Ramold, Spandau, Schönwaldstr. 97.

Küchen-Schreiber, Wedding, Dallwitzstr. 19.

Lehner, Emil, Brunnenstr. 178.

Palme, H., Frankf. Allee 81 d.

Robkämper P. Nachf., Frkfr. Allee 19

Grober Unfug lag einer Feuermeldung aus der Dorolienstraße 11 zugrunde. Als die Wehr um 2 Uhr nachts dort ankam, war trotz längerem Suchens nicht die geringste Gefahr zu entdecken. Der Täter ist unerkannt entkommen. Nachts um 4 Uhr mußte auf dem Gesundbrunnen, Koloniestr. 9, ein Kellerbrand gelöscht werden, der durch Entzündung von Pfeifhohlen ausgekommen war. Ferner hatte die Feuerwehr in der Barnimstr. 15, Dolziger Straße 35 und anderen Stellen zu tun.

Die Schöneberger Feuerwehr hatte am Dienstag früh auf dem Hofe Sachsenhaus 37 zu tun. Dort stand ein Benzol-Auto mobil um 6 Uhr vollständig in Flammen und war trotz schneller Hilfe der Feuerwehr nicht zu retten. Das Kraftfahrzeug brannte bis auf die Eisenteile nieder.

Vorort-Nachrichten.

Rigdorf.

Die ständischen Verkehrsverhältnisse Rigdorfs werden geradezu unerträglich und das, trotzdem angeblich erst vor kurzer Zeit Zählungen über die Frequenz der Straßenbahn stattgefunden haben. Wie kürzlich in der Verkehrsdeputation mitgeteilt wurde, sollen die Zählungen die Tatsache ergeben haben, daß der Verkehr des „Großen“ des Morgens zu bemerken, weiß, daß das Gegenteil der Fall ist. Bei dem angeblichen Zählungsergebnis ist nur zweierlei möglich. Entweder hat man die Feststellungen in den Tageszeiten vorgenommen, in denen der Verkehr überhaupt nachläßt, oder das Ergebnis ist ein absichtlich falsches. Wenn wirklich in den Morgenstunden eine Zählung vorgenommen würde, könnte sich unmöglich ein solches Resultat ergeben, weil bis gegen 9 Uhr an jeder einzelnen Haltestelle eine Anzahl Fahrgäste zurückbleiben müssen. Auch am Dienstagmorgen war wieder ein Beamter der „Großen“ an der Ecke der Reuterstraße postiert und wenn er seine Wahrnehmung in zureichender Weise seinen Vorgesetzten übermitteln kann, er nicht anders, als mitteilen, daß unangelegentlich Fahrgäste an dieser Haltestelle zurückbleiben müßten. Trotzdem erschienen um 8 Uhr Büge der Linie 15 ohne Anhängewagen, wodurch noch weniger die Möglichkeit gegeben ist, mitzukommen. Wenn diese Wirtschaft so weiter geht, wird die Stadt in absehbarer Zeit einen Abzug der Steuerzahler zu fühlen bekommen. Die städtische Verwaltung läßt sich jedoch fortgesetzt von der „Großen“ einfeilen. Als z. B. die Stadt kürzlich eine ausgedehnte Forderung von 44 000 M. an die Straßenbahngesellschaft hatte, wurde von dieser der Vorschlag gemacht, die Stadt möge auf die Summe verzichten; als Gegenleistung versprach die Straßenbahngesellschaft die Einführung einiger neuen Linien und die Verbesserung bestehender. Trotz des energischen Kampfes, den die sozialdemokratischen Vertreter gegen dieses Abkommen führten, nahm die bürgerliche Mehrheit den Vorschlag an und verzichtete auf Zahlung der 44 000 M. Die versprochenen Verbesserungen sollten bis zum 1. September durchgeführt sein, jetzt befinden wir uns schon im November und keine einzige der versprochenen Verbesserungen ist verwirklicht. Wieder so ein Stück weiser Kommunalpolitik der bürgerlichen Wahlschickschlechterer und ihres Magistrats.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit. Beim Ausladen von Balken aus dem Rigdorfer Kanal brach am Montag der Bretterträger Karl Pöper, Kottbuler Damm 39 wohnhaft, plötzlich zusammen. Wie sich herausstellte, hatte P. bei der Arbeit schwere innere Verletzungen davongetragen. Trotz schneller Hilfe und Beförderung nach dem Krankenhaus Verhamen starb Pöper bereits bei seiner Einlieferung.

Eine Schillerfeier veranstaltet der hiesige Bildungsausschuß zur Erinnerung an den 150jährigen Geburtstag des Dichters am Sonntag, den 8. November, abends präzis 9 Uhr im Rigdorfer Theater, Bergstr. 147. Neben einer guten Kammermusik, ausgeführt vom Reinen Berliner Tonkünstler-Orchester (Franz Hoffelder), wird Genosse Heinrich Ströbel Schillers Leben und Wirken würdigen. An dem feierlichen Teil des Abends hat Frau Erna Halensleben-Schneider ihre Mitwirkung zugesagt. Ferner wird Herr Julius Türl (Rigdorfer Theater) aus Schillers Werken rezitieren. Diese Feier ist ganz dazu angetan, die Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft zu fördern. Aus diesem Grunde ersuchen wir alle Gönner und Freunde unserer Sache, durch rege Teilnahme an der Feier für ein gefälltes Haus zu sorgen. Eintrittskarten a 50 Pf. sind noch bei den Funktionären und in der Parteispedition, Redarstr. 2, erhältlich.

Der Bildungsausschuß.

Wilmersdorf.

Die Wahlen zur Wilmersdorfer Ortskrankenkasse sind vom Magistrat als der Aufsichtsbehörde für ungültig erklärt worden. Eine zu Dienstag abend einberufene Generalversammlung, in der die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung standen, konnte daher nicht stattfinden. Die Aufsichtsbehörde stützt sich darauf, daß bei den Wahlen der § 40 des Krankenversicherungsgesetzes nicht berücksichtigt worden ist; während dieser Paragraph bestimmt, daß jeder Arbeitgeber für jedes bei ihm beschäftigte Kassenmitglied eine Stimme abzugeben hat, ist bei der letzten wie auch bei den früheren Wahlen ohne Rücksicht auf die Zahl der bei ihnen in Arbeit befindlichen Kassenmitglieder immer nur eine Stimme zugestimmt worden. Durch die hier erwähnte Anordnung des Magistrats werden die Arbeitnehmerschaften nicht weiter berührt, wie denn überhaupt die verschiedenen Kassenmitglieder beiden sich bekämpfenden Arbeitgebergruppen gleichgültig gegenüberstehen.

Hoffen.

Die Stadtvorordnetenwahl für die dritte Klasse findet am Donnerstag, den 4. November, von vormittags 11 bis 2 Uhr nachmittags statt. Am Sonntag nahm nochmals eine öffentliche Wählerversammlung hierzu Stellung. Genosse Grauer-Lichtenberg hielt ein vorzügliches Referat über „Die bevorstehenden Stadtvorordnetenwahlen und die Steueränderung durch die bürgerlichen Parteien“. In der Diskussion wurde an der Hand der örtlichen Vorgänge dargelegt, daß die Wahl von Sozialdemokraten unbedingtes Erfordernis ist. Leider mußte, da Genosse Sauppe bis zur Stunde eine Nachricht über die von ihm beantragte Naturalisation noch nicht erhalten hat, ein anderer Kandidat aufgestellt werden. An seine Stelle wurde der Kaufmann Genosse Ridzewski als Kandidat aufgestellt. An die Arbeiterschaft liegt es nun, dafür Sorge zu tragen, daß die sozialdemokratischen Kandidaten Ladierer Hermann Wischmann und Kaufmann D. Ridzewski gewählt werden.

Behlsdorf (Wannseebahn).

Zwei kurz aufeinanderfolgende Sitzungen beschäftigten in den letzten Tagen die Gemeindevertretung. Aus der ersten ist nur hervorzuheben, daß für die Bekämpfung der Wildenplage weitere 1000 M. angewendet werden sollen. Wegen der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Einbrüche sollen die Nachbarn in Zukunft bis 6 Uhr morgens brennen. Die zweite Sitzung hatte ein starkes Publikum besonders aus den Kreisen der Lehrer und sonstigen Gemeindebeamten herbeigelockt. Der Grund lag in der Gehaltsregelung, die auf der Tagesordnung stand. Lange hatten die Gemeindebeamten darauf hingewiesen, daß ihre Einkommensverhältnisse besonders für Behlsdorf ganz unzulänglich seien. Die Neuregelung sieht eine Erhöhung der Gehälter der höheren und mittleren Beamten vor, wie sie dieselbe wohl zum Teil nicht erwartet hatte. Wie gänzlich ihnen die Befreiung ihrer Verhältnisse durch den Krieg hätte gewünscht, daß man auch den niederen Beamten mehr entgegenkommen wäre. Man hat bei den höheren Beamten, denen man Wohnungsgeldzuschüsse von 1000—1500 M. ausgesetzt

hat, von verschiedenen Vertretern die beweglichsten Klagen über die Unzulänglichkeit dieser Zuschüsse gehört, kein Wort aber darüber, daß man für die niederen Beamten, deren Gehalt kaum die Höhe des Wohnungszuschusses der höheren Beamten erreicht, überhaupt keinen Zuschuß für die Beschaffung der Wohnung notwendig hielt. Dabei ist gerade die Beschaffung neuer Wohnungen in Behlsdorf sehr schwer, und sind solche von einigermaßen guter Beschaffenheit kaum unter 850—400 M. zu haben. Ganz abgesehen davon, daß die Gemeindearbeiter und nicht etatsmäßigen Beamten, deren Lage doch eine sehr klägliche ist, vollständig übergegangen sind. Für sie hatte man nur platonische Liebeserklärungen und Verträge für die Zukunft übrig. Bei der kommenden Gemeindevahl haben die Beamten und Arbeiter Gelegenheit, die Konsequenzen zu ziehen und die Kandidaten der Sozialdemokratie zu unterstützen. Nur durch deren Wahl ziehen auch wirkliche Vertreter ihrer Interessen ins Gemeindeparlament. Nachträglich lassen wir die neuen Gehaltsätze folgen: Gemeindevorsteher 10 500 M. pro Jahr, 1500 M. Mietzuschlag; Gemeindevorsteher 6000—8400 M., 1500 M. Mietzuschlag; Direktor des Elektrizitätswerks 4800—7200 M., 1000 M. Mietzuschlag; Oberlandmesser und Oberingenieur 4200—6000 M., 1000 M. Mietzuschlag. Hier wollten die Herren Schüge, Palewald und Köppen eine Erhöhung auf 1200 M. haben, wurden aber mit diesem Vorschlag abgewiesen. Die Herren Hausbesitzer möchten natürlich immer höhere Preise für ihre Wohnungen haben. Kassen- und Bureauvorsteher bekommen 3000—5000 M., 800 M. Mietzuschlag, Sekretäre 2100—4200 M., 500 M. Mietzuschlag. Hier will man auf Vorschlag des Herrn Hammer dazu übergehen, Obersekretärstellen zu schaffen. Herr Hammer hat es der kameradschaftliche Ton unter den Sekretären angetan. Er hofft durch solche Neuschaffung diesen Ton im Dienst besonders vermieden zu sehen. Stärker ist wohl die Hoffnung, ein Strebertum bei den Beamten großzuziehen, damit eine stärkere Organisation unter ihnen vermieden wird. Assistenten sollen 1800—3800 M. bekommen und 800 M. Mietzuschlag. Kanzlisten 1600—2400 M., 600 M. Mietzuschlag, Friedhofsaufseher, Schuldiener usw. 1400—2000 M., 500 M. Mietzuschlag. Hilfsdiener 1200—1700 M., keinen Mietzuschlag. Nachtwächter 1200—1500 M., keinen Mietzuschlag. Lehrer 1800—4200 M. und 800 M. Mietzuschlag. Rektoren 3000—5400 M. und 1000 M. Mietzuschlag. Lehrerinnen 1200—2850 M. und 500 M. Zuschlag. Direktor der höheren Mädchenschule 6000—8400 M., Dienstwohnung oder 1500 M. Zuschlag, Oberlehrer 2700—7200 M. und 1000 M. Mietzuschlag. Nachzahlung erfolgt vom 1. April 1908 ab. Man bekommt bei derartigen Gelegenheiten auch einmal einen kurzen Einblick in die Beschlässe der geheimen Sitzungen, in denen oft Dinge beschlossen werden, die, wenn öffentlich verhandelt, den Gegnern Agitationsstoff bieten können. Herr Latte-Hertel wollte für den Turnlehrer am Gymnasium eine Ertragszulage von 200 M. heraus schlagen. In der Begründung wies er darauf hin, daß ja auch derjenige Oberlehrer, der das Rudern der Gymnasialisten übernahm, 500 M. Zuschlag bekomme, die allerdings in anderer Form verbucht werden. Man merkte den Herren an, wie unangenehm ihnen der falsche Jungenschlag ihres Kollegen war. Erwähnt sei noch die Verbeugung des Herrn Hammer, der vor diesem Auditorium sich zu der Bemerkung verließ, man wolle dem Publikum zeigen, wie weit die Vertretung den verdienten Beamten entgegenkomme.

Sanktwitz.

In der letzten Mitgliederversammlung des hiesigen Wahlvereins hielt Genosse Dr. Bruno Vorhard einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Sozialismus als Weltanschauung“. In der sehr lebhaften Diskussion vertraten die Genossen Denski und Bogheimer eine andere Auffassung über den Sozialismus wie der Vortragende.

Den Vorstandsbericht erstattete Genosse J. a. d. Danach haben drei Versammlungen mit Vorträgen, sechs Vorstandssitzungen, ein Frauen-Vorabend und zwei Flugblattverbreitungen stattgefunden. Den Kassenbericht erstattete Genosse R. Theurig. Einer Einnahme von 182,05 M. steht eine Ausgabe von 197,28 M. gegenüber, davon sind 106,14 M. an den Kreis abgeführt. Genosse Denski ist mit den agitatorischen Leistungen des Vorstandes nicht zufrieden. Er wurde aber vom Vorstand und anderen Mitgliedern zurückgewiesen. In die Rinderkommission wurde die Genossin Marta Rosenbain, Kaulbachstr. 61, und in den Bildungsausschuß die Genossin Port, Kaulbachstr. 71, und J. a. d. II, Wählfstr. 26, gewählt.

Weißensee.

Der Schöffe Rathmann hat die für das von der Gemeinde erworbene Friedhofsgelände erhaltene Provision im Betrage von 2656,85 M. herausgerollt. In einer Bekanntmachung im Amtsblatte, weist er nochmals darauf hin, daß er die Provision zu Recht eingestrichelt habe, aber ein Teil der Gemeindevertretung sei anderer Ansicht. Im übrigen hätte er das Geschäft nicht gemacht, wenn er gewußt hätte, daß ihm Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Das Geld habe er an dreizehn verschiedenen Stellen verteilt und zwar für Weihnachtsgeschenke an drei Pfarrer, ferner an drei christliche Organisationen, den Kriegerverein, den Kampfgenossenverein, die freiwillige Feuerwehr, den Grundbesitzerverein, die Säuglingsklinik, an eine Witwe und für ein Schmutzstück auf dem Plage vor der Turnhalle, letzteres soll jedenfalls als „Rührendes“ Denkmal der Nachwelt zeigen, welches ehler Mann der Schöffe Rathmann war. Der Volksmund wird diesem Denkmal schon den richtigen Namen geben. Von seinen Freunden werden unsere Genossen aus der Gemeindevertretung im Amtsblatte noch angerepelt, weil sie es wagten, diese delikate Sache ans Licht zu bringen. Eine große Anzahl Bürger sind jedoch anderer Meinung, sie erwarten sogar, daß der Schöffe Rathmann seinen Posten niederlegt, zumal während der Verhandlung im Gemeindeparlament noch eine andere Angelegenheit zur Sprache kam, die mit einem Schöffennamend und einander ist und noch der Aufklärung bedarf.

Pantow.

Eine verhängnisvolle Explosion hat sich in dem Hause Florastraße 4 ereignet. Ein dort bei den Eltern wohnhafter Student der Chemie stellte gestern eine Mischung aus Kohle, Schwefel und doppelkohlensaurem Kalk her. Bei dem Verarbeiten der Stoffe entstand ein Knall und der Vater, der befürchtete, daß eine schwere Explosion entstehen könne, rief die Mischung schleunigst vom Tisch herunter und schüttete sie ins Wasser. Aber erst dadurch kamen die Chemikalien zur Explosion. Es erfolgte eine so starke Detonation, daß die Fenster zertrümmert und die Möbel teilweise beschädigt wurden. Der Vater des Studenten erlitt an Händen und Weinen sowie im Gesicht erhebliche Brandwunden.

Reinickendorf.

Die letzte Mitgliederversammlung des Wahlvereins nahm zunächst ein Referat des Genossen Wähler über: „Die neue Reichsversicherungsordnung“ entgegen. Die Abrechnung vom Stiftungsfeste ergab einen Ueberschuß von 82,35 M. — Als Gruppenführer für die dritte Gruppe wurde der Genosse Schalk bestätigt. Als Kontrollleurin für die Rinderkommission wurde die Genossin Pregerowinski gewählt. — Es wurde noch beschlossen, im November eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten. — Der Jahlabend für die sechste Gruppe findet mehr beim Genossen Diebitz, sondern beim Genossen Krumrey, Berliner Str. 136 statt. — Zur Aufnahme hatten sich vier Genossinnen und sechs Genossen gemeldet.

Ein Bauunfall, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte, ereignete sich gestern in der Aula des hiesigen Gymnasiums. Dort brach ein Bogenstuhl zusammen, wobei zwei Bürger mit in die Tiefe gerissen wurden. Einer derselben trug nur leichtere Verletzungen davon, während der andere wieder weiterarbeiten konnte.

Nowawes.

Den Tod auf den Schienen fand am Sonntagabend gegen 8 Uhr der in der Lindenstraße wohnhafte Streckenwärter Paul Müller. M. wurde, als er mit der Revision der Gleise beschäftigt war, in der Nähe des Uebergangs an der Kirchstraße von dem D-Zuge

Berlin-Nowawes erfasst und schrecklich gerädelt. Der Vermisste, welcher früher Schrankenwärter bei Kottbusenbrück war, wurde vor einiger Zeit nach Nowawes versetzt, weil wegen zu späten Schließens der Schranken ein Fuhrwerk aus Glinow in Kottbusenbrück überfahren worden war; er hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern in den ärmlichsten Verhältnissen.

Potsdam.

Oberbürgermeister Kosberg — nicht Direktor des Hansabundes — nach längeren Verhandlungen hat Oberbürgermeister Kosberg die Wahl zum Direktor des Hansabundes abgelehnt und sich entschlossen, Oberbürgermeister von Potsdam zu bleiben.

Spandau.

Die Stadtvorordnetenwahl der 3. Abteilung hatte folgendes Ergebnis:

Bezirk 1. Eingeschriebene Wähler 1262. Abgegebene Stimmen 401. Davon erhielten: Konservativ 181, Freisinn 136, Sozialdemokrat 74, Jesplittiert 10. Stichwahl zwischen Konservativen und Freisinnigen.

Bezirk 5. Eingeschriebene Wähler 2241. (Zu wählen sind zwei Stadtvorordnete.) Abgegebene Stimmen 591. Davon erhielten: Die Konservativen 291 und 217, die Freisinnigen 115 und 181, die Sozialdemokraten Schmidt 245, Köpcke 242. Jesplittiert 4 Stimmen. Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten.

Bezirk 6. Eingeschriebene Wähler 1214. Abgegebene Stimmen 430. Es erhielten: Konservativer Wischniowski 200, Sozialdemokrat 216, Jesplittiert 14 Stimmen. Gewählt: Genosse Keller.

Bezirk 8. Eingeschriebene Wähler 1800. Abgegebene Stimmen 600. Es erhielten: Konservativ 97, Freisinn 90, Sozialdemokrat 380, Zentrum 31, Jesplittiert 2 Stimmen. Gewählt Genosse Ede.

Am nächsten Montag, den 8. November, finden die Stadtvorordnetenwahlen in der 2. Abteilung statt, an denen sich unsere Genossen ebenfalls beteiligen.

Gerichts-Zeitung.

Die abgebissene Nase.

Ein eifersüchtiger Ehemann, der seiner Frau — die Nase abgebissen hatte, mußte sich gestern in der Person des Schuhmachers Robert Busdorf vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II wegen Körperverletzung verantworten. Der Angeklagte ist seit mehreren Jahren verheiratet. In der Ehe kam es häufig zu Austritten infolge der Eifersucht des Angeklagten. Diese erhielt neue Nahrung, als seine Ehefrau einen Dienst als Aufwärterin bei einer Dame der Halbwelt annahm. Er brachte in Erfahrung, daß diese einen „Salon“ unterhielt, in welchem es mißunter sehr lebhaft zugeht. Der Angeklagte bildete sich nun ein, daß seine Frau sich ebenfalls an jenen „Abendunterhaltungen“ beteiligte. Es kam zu einer häuslichen Szene, bei welcher der Angeklagte mit seiner Frau ins Handgemenge geriet und ihr aus eifersüchtiger Wut die Nase abbiß. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht ließ jedoch Milde walten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Zu früh geheiratet.

Ein Versehen führte gestern den Bürgermeister Dr. Franz Albert aus Liebenwalde vor den Strafrichter. Wegen Vergehens gegen das Personenstandsgebot vom 1. Januar 1900 verhandelte die 3. Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Liebenow gegen den Angeklagten. Erst nach der Trauung eines neunzehnjährigen Mannes fiel dem Angeklagten das jugendliche Alter des jungen Ehemanns auf. Die Ehe war nach dem bürgerlichen Gesetzbuch ungültig, da eine Volljährigkeitserklärung nicht vorlag. Dieses Versehen hatte für den Standesbeamten die vorliegende Anklage zur Folge. Staatsanwalt Affessor Wegersmann beantragte mit Rücksicht auf die ganze Sachlage die niedrigste gesetzlich zulässige Strafe von drei Mark, auf welche das Gericht auch erlante.

Ein Streit um ein Bild.

Wegen des Urtells der Zivilkammer in der Prozeßsache der Josefina Dora gegen die Direktion des Posttage-Theaters hat die Beklagte Berufung eingelegt. Sie hofft in dem interessanten Streit den Beweis zu erbringen, daß weder eine Schädigung noch auch nur die Absicht zu einer Schädigung der Künstlerin vorgelegen hat, daß demnach ein rechtliches Interesse für das Klageverlangen nicht besteht.

Die Ohrfeige in der Schule.

Wegen Körperverletzung im Amte ist am 15. Juni vom Landgericht Frankfurt a. M. der Hilfslehrer Ludwig Blinn zu einer Geldstrafe von 3 M. verurteilt worden. Bei einer Ausgabe über Sachunterricht, die die Schülerinnen nicht verstanden, versetzte der Angeklagte der S. von hinten einen Schlag mit dem Rücken der linken Hand auf die rechte Wange, so daß das Mädchen sofort rief: „Mein Auge tut mir weh!“ Die danach entstandene Augenentzündung war nach Aufnahme des Gerichts nicht die Folge der Ohrfeige. Aber, sagt das Gericht, zu einer Ohrfeige lag überhaupt keine Veranlassung vor, besonders in der Art, wie der Angeklagte schlug. — In seiner Revision meinte der Angeklagte, eine leichte Ohrfeige werde im Volke nicht als Körperverletzung angesehen. Daß er mit der linken Hand weniger geschickt sei, sei nicht festgestellt. Mit diesen Ausführungen hatte der Angeklagte vor dem Reichsgericht kein Glück. Es verwarf am Montag die Revision.

Wenn gleich verständliche Urteile über die Prüßung, ob ein Anlaß zum Schloßen vorgelegen habe und ob die Art des Schlagens zulässig war, in Preußen entgegen der Auffassung des prägeliebenden Oberverwaltungsgerichts und Kultusministeriums ergingen, so würde wenigstens in etwas die vererbete Art der Erziehung eingeschränkt werden. In Oesterreich ist das Prüßeln auch für die Volksschulen verboten.

Vermischtes.

Die Cholera in Ostpreußen. In Andreiskalen (Kreis Niederung) sind, wie aus Königsberg gemeldet wird, bei einer weiteren Person Choleraabzügen festgestellt. Ferner ist in Skirwielitz (Kreis Heudeberg) bei zwei weiteren Personen Cholera bakteriologisch festgestellt. Diese Fälle stehen im engsten Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Erkrankungen.

Festige Unwetter haben in Toulon und in der Umgegend sehr großen Schaden angerichtet. Unter anderem ist eine an der Küste entlang führende, im Bau befindliche Straßenbahn weggeschwemmt, eine andere unterteilt worden. In Olives wurde die Blumen- und Gemüseernte vernichtet.

Desgleichen tobten in Nord-Spanien Wirbelstürme. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß in der Gegend von Coruna, Santander und Bilbao ein bestiger Wirbelsturm großen Schaden angerichtet hat. Man befürchtet, daß auch zahlreiche Schiffsunfälle sich ereignen haben, da mehrere Schiffe an die Küste angeschwemmt sind.

Auch im östlichen Teile Spaniens hat das Unwetter großen Schaden angerichtet, namentlich in den Gegenden von Barcelona, Reus, Tarragona und Castellon. Ueberschwemmungen haben an vielen Orten die Ernte vernichtet und die Schienenwege unterbrochen. Viele Gebäude drohen einzusinken.

Bergmanns Tod.

Su dem von uns berichteten englischen Grubenunglück bringt „B. L. W.“ noch folgende Meldung:
Cardiff, 1. November. Von den in der Taren-Kohlengrube verunglückten Arbeitern ist noch einer als Leiche geborgen worden, ein Arbeiter wird noch vermist, alle übrigen sind gerettet worden.

Eingegangene Druckchriften.

Memoiren einer Sozialistin von Lily Braun. Verlag Albert Langen, München. 657 S.
Gerold Nr. 30. Wochenchrift. 20 Bl. Charlottenburg, Uhlandstr. 14.
Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub „Geinrich Heine“. Heute abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung bei Volke, Rodenbergstraße 8.
Les- und Diskussionsklub „Ludwig“. Die heutige Sitzung fällt der Stadtverordnetenwahl wegen aus.
Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub „Karl Marx“. Heute abend 8 1/2 Uhr bei Hummel, Sophienstraße 5: Tages- (Mitglieder-) Versammlung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands, Bezirk NO. Donnerstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Kokania“, Brandenburger Straße 5: Vortrag der Genossin Martha Lieg über: „Der Kampf um Recht“. Gäste willkommen.

Witterungsübersicht vom 2. November 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Temperatur Grad C	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Wolkenlage	Temperatur Grad C
Stettin	766 SH	Dunst	9	9	Danzig	766 SH	Wolken	6	6
Dresden	767 SH	2 Nebel	7	7	Petersburg	763 SH	2 wolkig	6	6
Berlin	767 SH	bedeckt	9	9	St. Petersburg	766 SH	3 wolkig	8	8
Königsberg	766 SH	3 bedeckt	9	9	Köln	766 SH	1 Regen	7	7
München	766 D	1 Nebel	7	7	Paris	766 SH	2 wolkig	5	5
Wien	766 SH	1 bedeckt	9	9					

Wetterprognose für Mittwoch, den 3. November 1909.
Etwas wärmer, zunächst aufklarend, bei ziemlich lebhaften südlichen Winden; später wieder zunehmende Bewölkung und leichter Regen.
Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 1. 11. 1909	am 2. 11. 1909	Wasserstand	am 1. 11. 1909	am 2. 11. 1909
Wemel, Mühl	95	0	Saale, Großsch	84	+2
Regel, Jüterburg	38	-1	Saale, Spandau	42	0
Reiche, Thon	20	-2	Spre, Spremberg	47	-3
Ober, Ratibor	114	-5	Spre, Spremberg	76	0
Reiche, Frankfurt	58	-5	Weser, Minden	65	-1
Reiche, Schimm	73	-1	Weser, Minden	73	-7
Reiche, Landsberg	22	-3	Rhein, Barmen	105	-1
Reiche, Gerdamm	18	+4	Rhein, Barmen	105	0
Eibe, Zeitmeritz	53	-3	Rhein, Barmen	105	0
Eibe, Dresden	-171	-1	Reich, Weidm	45	+15
Eibe, Borna	61	-1	Reich, Weidm	45	+15
Eibe, Magdeburg	75	+3	Reich, Weidm	45	+15

+) + bedeutet Hoch. - Fall. - ? Unterpegel.

Ohne Geld

Handtücher, Wäsche, wie nebenstehend abgebildet, und viele andere anerkannt wertvolle Gegenstände erhalten Sie bei Benutzung von **Flammers Seife und Flammers Seifenpulver**. Hunderttausende solcher Geschenke kamen bis jetzt zur Verteilung. Beide Waschmittel sind die denkbar besten, geben mühelos und ohne besonderes Bleichen schönste Wäsche, sie sind garantiert unschädlich, ausgiebig und billig im Preis. Sparsame, auf ihren Vorteil bedachte Hausfrauen verwenden nur noch

Flammer Seife u. Seifenpulver

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Mittwoch, 3. November.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Opernhaus. Carmen.
Königl. Schauspielhaus. Der eingebildete Kranke.
Deutsches. Ein Sommernachtstraum.
Kammertheater. Der Arzt am Scheidewege. (Anf. 8 Uhr.)
Berliner. Herodes und Marianna.
Anfang 8 Uhr.
Leistung. Tautris der Narr.
Neues Königl. Operntheater. Geflügel.
Komische Oper. Der Wildschütz.
Neues Schauspielhaus. Das Gemälde.
Neues. Der letzte Kaiser.
Kleines. Moral.
Reichens. Gretchen.
Heddel. Dams Maxim.
Schiller O. (Wallner Theater.) Gespenster.
Schiller Charlottenburg. Die erste Geliebte.
Friedrich. Wilhelmshöhe. Schauspielhaus. Der Skandal.
Neues Operetten. Der arme Jonathan.
Wesken. Die geschiedene Frau.
Rafala. Die ewige Lampe.
Volkstheater. Der Postillon von Lonjumeau. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Luisen. Der Kampf um den Nordpol.
Nofe. Michael Kohlhaas.
Trianon. Pariser Wägen.
Luisen. Man soll keine Briefe schreiben.
Wetrowoi. Hallo!! - Die große Heide.
Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8 1/2 Uhr.
Hofsa. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Casino. Dank Coqn.
Gedr. Herrfeld-Theater. So muß man's machen. Ein Rettungs-mittel.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Gastspiel. Die gute Partie. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Follage. Spezialitäten.
Hofsa Theater. Freiheitstrang.
Palast. Der Blumenstrauch. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Fahrtenstr. 12-13. Abends 8 Uhr: In den Dolomiten. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Hofsa. Spezialitäten.
Der Skandal. (Ammoniak, Salpetersäure.)
Sternwarte. Anfallenstr. 57/59.
Lessing-Theater. 8 Uhr: Tautris der Narr. Donnerstag, 8 Uhr: Tautris der Narr. Freitag, 8 Uhr: Rosenmontag.

Berliner Theater.
Heute 7 1/2 Uhr:
Herodes und Marianna.
Nachm. 3 Uhr: Mianna v. Barnholm.
Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der letzte Kaiser.
Morgen und folgende Tage:
Der letzte Kaiser.
Theater des Westens.
Abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: **Die lustige Witwe.**
Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Man soll keine Briefe schreiben.
Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Heute und folgende Tage:
Der arme Jonathan.
Volks-Oper.
SW, Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Postillon von Lonjumeau.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Mittwoch, 3. November, Anf. 8 Uhr:
Gastspiel des Heddel-Theaters:
Der Skandal.
Donnerstag zum erstenmal: Nach-mann als Erzähler.
Freitag: Nachmann als Erzähler.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Gespenster.
Ein Familien-drama in 3 Aufzügen von Genll. Björn.
Ende 10 1/2 Uhr.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:
Gespenster.
Freitag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.
Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr:
Prof. Dr. Rathgen: Der Stickstoff (Ammoniak, Salpetersäure).
Gastspiel-Theater
Röpendorfer Straße 67/68.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel von Fritz Beckmann.
Die gute Partie.
Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Donnerstag, den 4. November 1909:
Neue Dekorationen!
Prachtvolle Kostüme!
Zum erstenmal:
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Aufz. v. W. Shakespeare

Metropol-Theater
Hallo!!!
Die große Revue!
In 8 Bildern von Jul. Freund. Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Passage-Theater.
Das großartige Varieté-Programm des neuen großen Varieté-Teils.
Ferner 10 neue Debuts.
Ferner:
Henry Bender
in der tollen Burleske
Der süße Doktor.
Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Nene Welt.
Daseinsde.
Mittwoch, den 3. November 1909:
Jäger-Liebchen.
Vollständ. mit Belang in 4 Akten von Trepplom.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
Burgstraße 24, am Bahnhofs Böse.
Das vollständig neue November-Programm.
1/8 Uhr! 1/9 Uhr!
Liebchens Trick?
mit Dir. Robert Dill in der Haupt-gesangsparlie.
Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. bis 2 St.
Vorzugskarten überall zu haben.
Karl Haverland Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzise 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das Oktober-Programm.
Casino-Theater
Vollreiner Straße 37. Täglich 8 Uhr:
Senkationeller Theater-Erfolg! Ueber 50 000 Pers. haben Kränze ge-lacht. Monatslang total ausverkauft.
Dank ohne Dank ohne Dank ohne Dank
Sonntag 4 Uhr: Familie Kinkert.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang:
Freitag, 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.
Walhalla
Weinbergweg 18-20. Rosenhölzer Ter. Weinbergweg 19-20. Rosenh. Ter. Anf. 8 Uhr. Die großartigen November-Spezialitäten. Im Tunnel: Regimentskapelle. Theaterbesuchern freier Eintritt.
Sanssouci, Kottbuser
Direktion Wilhelm Reimer.
Operette Mittwoch:
Theater-Abend.
Beginn 8 1/2 Uhr.
Zum erstenmal:
D. Fischer v. Habsburg, Trauersp. in 5 Akten v. Hofsa. Morgen Donnerstag:
Hofmanns World, Sänger
und Tanztruppe.
Beg. Sonn. 5. wochentl. 8 1/2.
Rippenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
I. Theatervorstellung: D. Kannonenschlager Meyer mit 'n Hängeboden mit Paul Bendix in der Titel-rolle und das glänzende Spezialitäten-Programm. Im Konzertsaal:
Täglich: Konzert
von Gardekapellen.
Sonntag 3 Uhr: Nachmittags-vorstellung zu kleinen Preisen.
Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorwerk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.
Königstadt-Kasino.
Geismarktstraße 72.
Täglich: Franz Sobanski. Filii Merro, Gustav Eulenburg, Geschw. Arras, F. W. Harst, Tho Hartie u. Mit Eitrah usw.
Dr. Schwips.
Coffe mit Belang in einem Akt.
Berliner Uk-Trio.
Felix Schoner Stralunderstr. f.

Diesen Sonnabend, 6. November, präzise 9 Uhr
in Freyers Fest-Sälen (fr. Keller), Koppenstr. 29
.. .. großer Saal
Künstler-Instrumental- und Vokal-Konzert
unter Mitbenutzung des französischen Mustel-Harmoniums und gütiger Mitwirkung:
Konzertsängerin
Fr. Elsa Ackermann-Maneko
Rezitationen:
Fräulein
Maria
Holgers
Konzertmeister
Herr Walter Riley
Kapellmeister
Herr Ernst Himmel
Eintritt 30 Pf.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Das Rauchen ist vor und während des Konzerts nicht gestattet. Saal Türen bleiben während der einz. Nrn. geschlossen.
Eintrittskarten für die Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde in den bekannten Biletstellen und an der Kontrolle.
57/11
I. A.: A. Hoffmann, Blumenstr. 22.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Grotteske in 3 Akten von David und Wilshüt.
Morgen und folgende Tage:
Die gleiche Vorstellung.
Sonntag, 7. Nov. nachm. 3 Uhr:
Hummer Dich um Kneite.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132
V. aufgehobenem Abonnement.
Michael Kohlhaas.
Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Louis Schenl.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Donnerstag: Der Hüttenbesitzer.
Apollo Theater
8 Uhr 8 Uhr
Die vollständig neuen glänzenden Spezialitäten mit Tehuwabohu, Burleske.
Wynno Brothers, Kraft-Gänomen.
Mlle. Fornarina x Dorothy Kenton.
10 Uhr:
Eine Haremsnacht.
Grottesker Scherz in 1 Akt von Mac Farquhar.

Schwarzer
Lichtenberg
Fampracher Nr. 8.

Adler
Frankfurter-
Chaussee 5.

Jeden Mittwoch:
Cultiger Abend der fidelen Spatzen
Bornehmste Dorengesellschaft (neun Herren).

Nach der
Vorstellung:
Jeden
Sonntag:
Familien-Kränzchen.
Großer Ball.

Zirkus Busch.
Heute Mittwoch, 3. November 1909,
abends 7 1/2 Uhr präzise:
Großer Gala-Abend.
Neu! Neu! Neu!
Patty Frank-Truppe!
Zwergclown François
Kunstreiter.
Die Clevelands!
Herr Burkhardt, Schulreiter.
Herr Ernst Schumann, Neudress.
Um 9 1/2 Uhr: **Farmerleben!**
Besonders hervorzuheben:
Jack Joyce, der berühmte Cowboy
mit seinen wildesten Pferden.
Achtung! Sonntag, 7. Novbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr: **Farmer-
leben ohne Kürzung!**

Zirkus Schumann
Mittwoch, den 3. November,
abends 7 1/2 Uhr:
Brillante Vorstellung
mit neuem Programm.
Um 9 Uhr Ende 11 Uhr
Die große Fecre
Die drei Rivalen
Bordeaux, Chablis, Champagne
oder Das mysteriöse Schloß
in der Normandie.
Gr. Fecre in 5 Akten mit neuen
verfälschten Bühnenbildern.
Entworfen und inszeniert vom
Direktor Hb. Schumann.

WINTERGARTEN
!! Neues Programm !!
Anne Dancrey.
Bernhard Mörbitz.
Horace Goldie, Illusionskünstler.
Rice and Prevost, amer. Excentrics.
Empire Comedy four.
Kinematograph, lebende Photographie in
natürlichen Farben.
Willuna Trio, Gemmalit-Musik.
Lala Solheim, amer. Strambischenspieler.
The 4 Harveys, Dramatiker.
Great Weiland, komischer Jongleur.
Sandwinan, das Wunder weltl. Kraft.
Biograph, neueste Aufnahmen.

W. Noacks Theater
Bismarckstr. 16, am Rosenthaler Tor.
Heute sowie täglich:
Abends 7 1/2 Uhr:
Freiheitsdrang.
Mein Lebenslauf, verfaßt v. Goldstadt
i. 5 Akten v. Wopfer, Neulingpater & Zieg.
Sonnabend, 6. Nov., einmalige Auf-
führung: **Am Aitar.**
Enorm
billiger Verkauf
eleganter Monatsgarderoben
früher 50-90 M., jetzt
12-28 M.
Deutsches Bekleidungshaus,
Große Frankfurterstr. 89,
Nur 1 Treppe, kein Laden.
Nahrgeld wird vergütet.

Herrnfeld
Theater
Rommendantenstr. 57. T. H. 4, 5093.
Die beiden Novitäten:
So muß man's machen!
Burlade in 3 Akten in 3 Akten von
H. u. D. Herrnheld. Musik von L. Stal.
Controllen:
Wenzel Komotin, gen. der „Schiffen-
löcher von Prag“ Anton Herrnfeld.
Wolff Koppelich, sehr
Sohn.
Donat Herrnfeld.
Vorher: **Ein Rettungsmittel**
Komödie in 1 Akt von Ludwig Dana.
Anfang 8 Uhr. Bockertaus 11-2 Uhr.

Husten
beseitigen **Kaiser's** Brust-
tügen **Caramellen.**
Aerztl. erprobt bei Husten, Heiser-
keit, Keuch- 5500 nisse bowoissen
husten etc. nisse bowoissen
den sicheren Erfolg. Paket 30 Pf. f.
Dafür angebotenes weisse energ-
zurück. Zu haben in Apotheken
und Drogerien.
Vertreter und Lager
Rich. Thiele,
Berlin S. 53, Bärwaldstr. 8.
Telephon: IV, 19. 114/7*
Verkaufsstelle von
Sancta-Manzara
Medizinal-Kraft-Rotwein
zu Originalpreisen bei
Anna Feige,
Seifen-, Parfümerien- u. Weinhandlung
Wilmsdorf b. Berlin,
Umlandstr. 112/13. 123/1*

Passage-Panoptikum.
Die Traumalerin
Aga d. schwabende
Jungfrau.
Der Totoboy
d. künstl. zerl. Mensch
Tamburitza-Brigant.
Panophon-Vorträge
Vitaskop-Theater
Alles
ohne
Extra-
Entree!
Dauervorstellung von 4-7 Uhr.

Ziehung 24. und 25. November.
Sehr große Gewinnchancen bietet die beliebte
Wohlfahrts-Lotterie
Nur 85 000 Lose.
Nicht zu verwechseln mit der sogenannten Tonkünstler-
Wohlfahrts-Lotterie, die 500 000 Lose à 1 M. hat.
Gesamtw. der Gewinne Mark
85 000
Hauptgewinn Mark
30 000, 20 000
10 000, 5 000
und viele andere.
Jede andere Lotterie dieses Jahres für Branden-
burg hat eine bedeutend größere Loseanzahl.
Es werden nur die bestellten Lose versandt, keine anderen!
Lose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben in
allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim
Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H., Bankgeschäft,
Berlin O., Rosenthaler Straße 11-12.

Hilligste Bezugsquelle
gedleg. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung
meiner Firma u. Haus-
nummer geboten!

Reste
Damentuche, schwarz und
farbig, Costumes-Stoffe, neuartige
Muster, Trikot-Stoffe, Seiden-
Plüsch, Sammete,
Seide etc.
Confection
Paletots,
Jackets, Staub-
mäntel, Costumes und Costu-
mets in grosser Auswahl.

C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

Ge'ündet 1864
**Pelz-
waren.**
Engros-Export.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordnungshaus)
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
Pelz - Stolas
Muffen
Eislaufbaretts.
Reparatur sauber u. billig.
Sonntags geöffnet.

Todes-Anzeige.
Am Montag, den 1. November, verstarb nach schwerem
Krankenlager unser allverehrter langjähriger Dirigent
Herr Richard Blobel.
Wir verlieren in ihm nicht nur einen ausgezeichneten,
pflichttreuen Lehrer, sondern auch einen lebenswürdigen
Freund, welcher während seiner sechzehnjährigen Tätig-
keit unter uns sich die Liebe und Achtung ungezählter
Sangesbrüder erworben hat.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Totenfeier findet am Donnerstag, den 4. No-
vember, nachmittags pünktlich 2 1/2 Uhr, im Stadttheater zu
Köpenick statt.
Die Sänger treffen sich Punkt 1 1/2 Uhr in Köpenick
im Restaurant Kaiserhof, Grünstraße.
Die Beisetzung erfolgt am Freitagnachmittag 3 Uhr
in Görlietz.
Vereinigter Sängerkhor Wedding.
Hutmacher-Gesangverein „Einigkeit“.
Männerchor Köpenick.
Männerchor Gleichheit.
Männerchor Melodia-Rixdorf.

A. Grimberger
Kohlen-Großhandlung
Hussitenstr. 40.
Fernsprecher Amt III, No. 4304.
Billigste Tagespreise
für erstklassige Senftenberger
Briketts ab Platz v. 10 Zentn. an.
Prima Halbstoße, Lauch-
hammer Ztr. 91 Pf.
„ Halbstoße, Hays „ 86 „
„ Bockwitz - Briketts „ 90 „
„ Anna „ 97 „
„ Vulkan u. Pfänner-
schaft „ 89 „
„ la Anhalt-Kohlen-
werke „ 1,05 „
„ la lise „ 1,05 „
„ Anthrazit-Cadé „ 2,25 M.
Koks, Steinkohlen u. Holz
zu den billigsten Tages- und Kon-
ventionspreisen.
Anlieferung frei Keller, je nach
Quantum, pro Zentner 10 bis
15 Pf. mehr.
Bei größeren Abschüssen ver-
langen Sie meinen Vertreter.
Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115/1, a. Orabg.
Lor. Elg. Prof. Gehrod
1,50, Doje 1,00, Beste 50 Pf.

**Krankenkasse der Personen-
Lohnfuhrwerks-Zunung**
zu Berlin.
Dirksenstraße, Stadtbahnhof 110.
Bekanntmachung.
Am Montag, den 15. November,
abends 9 Uhr, findet im „Prälaten“
(Bappensaal), Dirksenstraße, Stadtbahnhof 110
die Wahl der 15 Delegierten
der Krankenkassen-Mitglieder
statt. — Nach der Wahl der Delegierten
um 10 Uhr abends findet die
Ordentl. General-Versammlung
der Delegierten statt.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Krankenkassen-Vorstandes
laut § 37 und 38 des Krankenkassen-
statuts. 2. Wahl der Rechnungs-
prüfungskommission. 3. Konstituierung
des Krankenkassen-Vorstandes. 4. Statu-
tenänderung § 11 und 12 des Statuts
Baldberechtigt sind alle die-
jenigen, welche das 25. Lebensjahr
erreicht, sich im Besitze der bürgerlichen
Ehrenrechte befinden und bei einem
Zunungsmittgliede beschäftigt sind.
Der Vorstand
der Krankenkasse der Personen-
Lohnfuhrwerks-Zunung zu Berlin:
H. H. S. Prellsch, Vorsitzender.

Unserm Freunde u. Genossen
Fritz Schück und seiner
Lebensgefährtin **berühmten**
Glückwunsch zur Vermählung
Genossen vom
Seife- und Disinfektor-Klub
Karl Marx. 22616

Unserem Genossen
Julius Schüler
nebst Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zur Silberhochzeit.
Der 566. Bezirk. (8. Kreis.)

Sozialdemokratisch. Wahlverein
des
6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am Montag, den 1. November
verstarb unser Mitglied, der Musik-
liebster
Richard Blobel.
Ehre seinem Andenken!
Die Beisetzung findet am
Donnerstag, den 4. November,
nachmittags 2 1/2 Uhr, in Köpenick
(Stadttheater) statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
Die Beisetzung erfolgt am Frei-
tag in Görlietz.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Rixdorf.
Am 29. Oktober verstarb unser
Mitglied, der Musiker
Gustav Jarosch.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung fand in seiner
Heimat statt. 236/8
Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Klempner
Paul Korge
an Blinddarmentzündung ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
124/20 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken-Unterstützungs-
verein der Schmiede und verwandten**
Gewerbe Deutschlands.
Berlin IV.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Mitglied, Frau
Emma Bergmann
geb. **Dachert**
am 1. November im Alter von
40 Jahren verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Donner-
tag nachmittags 4 Uhr von der
Halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
227/65 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Lithographen,
Steindrucker u. verw. Berufe.**
(Deutscher Genossenschafts-Bund.)
Am 31. Oktober verstarb unser
Kollege und Mitglied, der Stein-
drucker
Wilhelm Kuhnert
im Alter von 90 Jahren an der
Lungenleibeskrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Mittwoch, den 3. November, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle des
Heilig-Kreuz-Kirchhofes in
Mariendorf aus statt.
Die Verwaltung der Filiale 1.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Klavier-
arbeiter
Herm. Birkenhagen
am 31. Oktober gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 3. November, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des
Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Friedri-
chshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
91/11 Die Ortsverwaltung.

Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)
Ringfreie Brauerei
Rungestr. 18a Amt IV, 4562
empfiehlt ihre
erstklassigen Biere
zu billigen Preisen.
2970L*

Persil
Das
vollkommenste, wirklich selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung; gibt mühelos
blühend weiße Wäsche bei grösster Scho-
nung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pf.
Überall erhältlich. Alleinige Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.
In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N.,**
Tieckstraße 11. 291/14*

Für **Caruso!** — Für **Mäntel u. Kostüme Westmann!**
Sehenswert! 15 bis 60 Prozent
unter meinen bisherigen Verkaufspreisen!
in gross. Auswahl, hoher Verkaufspr.
Uebergangsmäntel 10.—
Abend- und Theater-Mäntel, Pelz-Jackets, -Stolen, -Muffen!
Plüsch-Confection!
Kostüme! Hervorragende Neuheiten! Moderne Stoffe! Gediegene Arbeit!
Kleider! Besichtigung erbeten.
Röckel Beachtung meiner Firma dringend notwendig.
Blusen!
zu Mark 8.—, 12.—, 16.—, 20.—, 24.—, 30.—, 38.—, 40.— u. s. w. bis Mk. 250.—
Mäntel! zu Mark 12.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.— u. s. w.
Paletots!
Jackets!
Kimonos!
Spezial-Konfektions-Haus Westmann
I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstr. 37a, Kein Eckhaus
2tes Haus von der Jerusalemerstr.
II. Geschäft: Berlin NO., Grosse Frankfurterstr. 115,
Kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstr.

Aus Industrie und Handel.

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe.

Der Andrang Arbeitsuchender stellte sich im Reichsdurchschnitt auf je 100 offene Stellen im September auf 110,9 gegen 100,8 im August und 134,6 im September 1908. Von August auf September hat sich demnach der Andrang um 40,9 vermindert, während er in derselben Zeit 1908 nur um 26,3, 1907 um 25,5 und 1906 um 10,6 zurückgegangen war. Am Arbeitsmarkt für Zimmerer kamen auf je 100 offene Stellen im September 145,2 Arbeitsuchende gegen 504 im Januar. Bei den Malern und Anstreichern belief sich der Andrang auf 127 gegen 800, bei den Glasern auf 109 gegen 474 im Januar. Der Andrang der Maurer ist nicht ganz in gleich starkem Grade zurückgegangen; immerhin sank er von 822 im Januar auf 155 im September oder um 167. Bei den Bau- tagelöhnern und Erdarbeitern betrug der Andrang im September 131, bei den Arbeitern der übrigen einschlägigen Berufsarten 187. So kräftig die Besserung gegenüber dem Vorjahre auch ist, so ist sie doch nicht gleichmäßig in allen Landesteilen zu bemerken. In einigen ist vielmehr der Andrang arbeitsuchender Bauarbeiter sogar noch etwas größer als im vergangenen Jahre. Im Oben Deutschlands gleichen sich die Schwankungen ziemlich aus: in Ostpreußen belief sich der Andrang auf 103 gegen 159 im

Vorjahr, in Westpreußen auf 207 gegen 236. Ungünstiger als 1908 stellt sich der Andrang in der Provinz Brandenburg, vornehmlich in Berlin: der Arbeitsmarkt im Berliner Baugewerbe wies im September einen Andrang von 183 auf gegen 116 im vergangenen Jahre. Im übrigen Teil der Provinz stellte sich der Andrang auf 110 gegen 109 im September 1908. In Pommern kamen auf je 100 offene Stellen nur 68 Arbeitsuchende. In Posen ist der Andrang höher: er stellte sich auf 118 gegen 111 im Vorjahr. Vermindert hat sich der Andrang in Schlesien, wo im September auf je 100 offene Stellen 91 Arbeitsuchende kamen. 1908 hatte der Andrang im September 144 betragen. Eine Erleichterung hat sodann der Andrang in Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinland-Westfalen, Königreich Sachsen, Württemberg, weiter Hessen, Hamburg, Lübeck, Bremen und Elfaß-Lothringen erfahren. Ungünstiger als 1908 war die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern, Baden und Braunschweig.

Unterzahlungen.

Durch Buchfälschungen geschädigt verheimlicht, hat der Angestellte Willhardt der Mitteldeutschen Kreditbank jahrelang Unterzahlungen begangen, deren Höhe jetzt auf circa 700 000 Mark angegeben wird. Die Veruntreuungen sind nur durch Zufall ans Tageslicht gekommen. Wie berichtet wird, müssen die Aktionäre

sich mit einer um 1/2 bis 1 Proz. hinter der bisherigen Schätzung zurückbleibenden Dividende begnügen.

Verflechtung des Reichsbankstatus. Der Ausweis der Deutschen Reichsbank per 30. Oktober zeigt eine weitere Verflechtung des Status. Das Institut hat sich am Ende des Monats mit 200 Millionen Mark in der Steuer befunden, d. h. dieser Betrag ging über das Maß der Kreditgewährung hinaus, das durch die Metalldeckung usw. erlaubt ist. Im Vorjahr war die Steuerpflicht der Reichsbank beträchtlich geringer. Sie hatte nur 68 Millionen Mark betragen. Aber auch im Vergleich mit der Bewegung in der entsprechenden Woche des vergangenen Jahres schneidet die abgelieferte Woche schlecht ab. Der Status hat sich nämlich vom 23. Oktober bis zum 30. Oktober um nicht weniger als 163 Millionen Mark verschlechtert, während im Vorjahre die Verschlechterung nur 130 Millionen Mark betragen hatte. Die Befürchtungen einer neuerlichen Diskonterhöhung sind daher nicht unberechtigt.

Wöchentliche Marktberichte der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Markttag:** Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Fisch:** Zufuhr nicht genügend, Geschäft reger, Preise nachgebend. **Geflügel:** Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise nicht betriebligend. **Fische:** Zufuhr mäßig, Geschäft unruhig, Preise wenig verändert. **Butter und Käse:** Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr genügend, Geschäft reger, Preise wenig verändert.

Warme gefütterte Winter-Joppen

Schutz gegen Erkältung

Gute Lodenstoffe in den beliebten Farben Praktische Fassons mit doppelt. breitem Brustüberschlag

Eigene Erzeugnisse

- 30.— 27.— 24.— 21.—
- 18.— 15.— 12.—
- 9.— 7.50
- 6.—



Pelz-Joppen

Starke Lodenstoffe mit echtem verschiedenem Pelzfutter

- 60.— 50.— 45.— 36.—
- 30.— 25.— 18.— 15.—

BaerSohn

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891, für gute Herren- und Knaben-Kleidung.

- Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
- Gr. Frankfurterstr. 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Winter-Katalog Nr. 38, Moden 1909, auf Wunsch kostenlos und portofrei.

Gelegenheitskauf.

Das Elend der neuen Welt

von **Robert Hunter**. Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Södekum. Der amerikanische Genosse Victor Berger, der kürzlich im Gewerkschaftshause einen Vortrag über die Arbeiterbewegung in Amerika hielt, sprach sehr lobend über Hunters Buch. Wir geben dasselbe zu billigen Preisen ab.

Statt 2.— Mark nur 60 Pf.

Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Drei Tropfen

machen das schmutzigste Metall spiegelblank.

In Flaschen von 10—50 Pfg. überall zu haben.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie etc. bietet „Kaufee“ als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdiät, da es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.



Sparen hilft

Achtung vor Nachahmungen!



Achtung!
für Kinder

Gratisechtu
Vorstellungen
Lubliner-Lubim
sonntags ab 10 Uhr

H. Greifenhagen Nachf.
Lublinerstr. 17-18
Kinematographen-Theater
Weinbergsweg 17-18

für Kinder zum Preis von 3 Pf. Sonntag ab 10 Uhr
Lubliner-Lubim mit Musik
Lubim mit Musik
Lubim mit Musik
Lubim mit Musik
Lubim mit Musik

Gratis

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit für vorteilhafte Einkäufe zum Weihnachtsbedarf bietet unser beliebter

Serienverkauf

95 Pf., 1.95 2.95

Schluss der Serien-Preise: Sonnabend, d. 6. November

echte MAGGI-Würze

mit dem Kreuzstern

Die dünne Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze. Verwendungsanleitung befindet sich bei jeder Originalflasche. — Probenfläschchen 10 Pf. —

„MAGGI's gute, sparsame Küche“.

Heute Mittwoch, den 3. November, abends 9 Uhr:

Öffentliche Wähler-Versammlungen!

- 1. Wahlkr.: Restaurant Kutzner, Schützenstr. 18/19
- 2. „ Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg
- 3. „ Ritter-Säle, Ritterstraße 75
- 4. „ Urania, Wrangelstr. 9/10, Referent: Genosse Stadthagen
- 4. „ Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 151/52. Ref.: Gen. Brans

- 4. Wahlkr.: Drachenburg, Vor dem Schlef. Tor, Ref.: Gen. Zubeil
- 5. „ Altes Schützenhaus, Finienstr. 5
- 6. „ Wilkes Festsäle, Brunnenstr. 188
- 6. „ Pharos-Säle, Müllerstr. 149
- 6. „ Prachtsäle Nordwest, Wickestr. 24

Tages-Ordnung:

Die Berliner Kommunalwahlen und Resultat-Verkündigung.

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Die Wahlkomitees.

Konsum-Verein Charlottenburg und Umgegend
E. G. m. b. H.
Donnerstag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinerstr. 3 (Reiner Saal):
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Rechte und Pflichten der Mitglieder und der Verwaltung.
Referent: Justizrat Simonschneider.
2. Wahl von zwei Verwaltungsmitgliedern. 108/14
Der Eintritt sowie die Abstimmung erfolgt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand:
A. Winter, A. Sellin.
Der Aufsichtsrat:
O. Storch, O. Flumming.

Orts-Krankenkasse der Yadler und Siebmacher zu Berlin.

Sonntag, den 13. November 1909, abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

im Lokale von Wilhelm Wernicke, Adlerstr. 123.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern (2 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).

2. Verteilung der Protokolle.

3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen pro 1909.

4. Kassensangelegenheiten.

Die Herren Arbeitgeber wählen um 8 Uhr, die Arbeitnehmer um 8 1/2 Uhr. 2275

Nach Schluß der Wahlen findet zur Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung eine gemeinschaftliche Versammlung statt.

Berlin, im November 1909.

A. K.: Rob. Schmidt, Vorsitzender.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Schöneberg.

Donnerstag, den 4. November 1909, abends 8 Uhr, in den „Neuen Rathausäulen“, Weininger Straße 8:

Volks- und Wählerversammlung.

Tages-Ordnung:

In letzter Stunde. Referent: Genosse H. Molkenbuhr.

Freie Diskussion. Verschiedenes. 16/3

Er scheint zahlreich und pünktlich.

Das Wahlkomitee.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Die Vertrauensmänner-Versammlungen der Branchen und Bezirke finden der Stadtverordnetenwahlen wegen heute nicht statt.

Montag, den 8. November, im Gewerkschaftshause: **Außerordentliche Generalversammlung.**

Dienstag, den 23. November, im Gewerkschaftshause: **Ordentl. Generalversammlung.**

Die Mitgliederversammlungen zur Beratung der Anträge für die ordentliche Generalversammlung finden am Montag, den 15. November, statt.

Klavierarbeiter.

Vertrauensmänner-Versammlung am Donnerstag, den 4. November 1909, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Eingang B part., im Arbeiterseniensale.

Stock- u. Zelluloid-Arbeiter.

Donnerstag, den 4. November, abends pünktlich 5 1/2 Uhr, in den „Mittelsäulen“ (Zuh. Bericht), Ritterstr. 75:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum Vertragsablauf, 2. Branchenangelegenheiten. 91/10

Klavierarbeiter.

Der Stadtverordnetenwahlen wegen findet die **Vertrauensmänner-Versammlung**

am Donnerstag, den 4. November 1909, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Eingang B part., im Arbeiterseniensale statt.

Tages-Ordnung: 1. Berichtsübertragungen und Lohnbewegungen in unserem Berufe, 2. Die Krankenlößenswahl, 3. Unser Weihnachtsergnügen, 4. Verhandlungs- und Branchenangelegenheiten.

Jeder Bezirk muß vertreten sein. — Mitgliedsbuch legitimiert. — Zahlreichen Besuch erwartet. — Die Branchenleitung.

Chocoricin

Wohlgeschmeckendes Schokoladen-Rizinusöl-Präparat. — Mild, aber sicher wirkendes Abführmittel. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 102/15*

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Grunewald. Für den Inseratenteil verantw.: Ed. Glade, Berlin. Druck u. Verlag: Hermann's Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr, in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße 35:

General-Versammlung aller Sektionen und Zahlstellen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die politische Situation in Deutschland“. 2. Abrechnung vom dritten Quartal 3. Gewerkschaftliches.

Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Eintritt.

Der Zweigvereinsvorstand.

NB. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Bibliothek wieder eröffnet ist und jedem Mitgliede unentgeltlich zur Verfügung steht. D. D.

Gubener Grützwurst

Jeden Donnerstag von 4 Uhr ab in bekannter Güte empfiehlt 20565* Schlächtermeister Paul Merker, Marianenstraße 26a. Filiale: Ritterstraße 8.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Wielichorstraße 28, part. Filiale Berlin. Fernspr.: Amt 4, 4787.

Donnerstag, 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Eingeliefer 15:

Sektions-Versammlung der Lackierer.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Arbeiterleiters Genossen Ad. Ritter: „Der neue Kurs in der sozialen Gesetzgebung“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 127/10

Kollegen! Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Sektionsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Hof III. Amt 3, 1397.

Donnerstag, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung der Elektromonteur und Helfer Berlins und Umgegend

im Gewerkschaftshause, Eingeliefer 15, Saal 5.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Bahn: „Nationale Ehre — Standesehre“.

2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

In Anbetracht des äußerst wichtigen und lehrreichen Vortrages werden die Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen. 124/10

Die Ortsverwaltung.



Offene Tür

findet das Weichenseifenpulver „Goldperle“ überall, weil jedem Vater ein reizendes Geschenk beiliegt. Versäumen Sie nicht, sich hiervon zu überzeugen.

Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen.

Schutzmarke. !!! Obacht wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen !!!

Zentralverband der Schmiede

Bureau: Lichtenstraße 73. Telefon: Amt III, 9319.

Zahlstelle Berlin.

Donnerstag, den 4. November 1909, abends 8 1/2 Uhr, bei Böker, Weberstraße 17.

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1909. 2. Antrag der Verwaltung betreffend die Reorganisation der Bezirksversammlungen. 3. Vortrag. 4. Sonstige Anträge der Verwaltung und der Mitglieder. 5. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

NB. Schmiede-Kalender sind angekommen und im Bureau sowie bei den Bezirksführern zum Preise von 50 Pfennig pro Stück zu haben.

Auf das am 27. November bei Böker, Weberstr. 17, stattfindende

Herbst-Vergnügen

machen wir schon jetzt aufmerksam. — Billets sind im Bureau und in den Zahlstellen zu haben. [176/20] D. O.

Konsumgenossenschaft von Adlershof u. Umg.

(E. G. m. b. H.)

Mittwoch, den 17. November 1909 (Buftag), nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung in Wöllsteins „Luftgarten“, Adlershof, Bismarckstr. 24.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1908/09.

2. Bericht des Aufsichtsrats.

3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.

4. Verteilung des Reingewinns.

5. Neu- und Ergänzungswahlen des Aufsichtsrats und Vorstandes.

6. Statutenänderung.

7. Sonstige Anträge.

Anträge zur Generalversammlung müssen bis zum 6. Novbr. 1909 in den Händen des Vorstandes sein.

Nach dem Lerne (Scheiden vom Aufsichtsrat aus: Franz Klein, Grünau; Karl Jagnow, Adlershof; Joel Gerhard, Adlershof; Paul Hammitzsch, Adlershof. Vom Vorstande (Scheiden aus: Paul Baumann, Adlershof).

Die Gewissen sind wieder wählbar.

Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert.

Stimmrecht besitzt nur dasjenige Familienmitglied, welches die Beitritts-erklärung unterschrieben hat.

Vertretungen können nicht stattfinden. 108/12*

Der Vorstand: Hermann Glöbebrandt, Wilhelm Köhl, Paul Baumann.

Germann Glöbebrandt, Wilhelm Köhl, Paul Baumann.